



Nur zur dienstlichen Verwendung

**Stenografisches Protokoll**  
der 35. Sitzung  
- Endgültige Fassung -

**1. Untersuchungsausschuss**

Berlin, den 5. Februar 2015, 11.30 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)  
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB

Tagesordnung

**Tagesordnungspunkt**

<i>Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- W. K., BND (Beweisbeschluss Z-72)	4
- J. F., BND, Leiter Rheinhausen 2002-2006 (Beweisbeschluss Z-73)	37



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Mitglieder des Ausschusses

	<b>Ordentliche Mitglieder</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder</b>
CDU/CSU	Kiesewetter, Roderich Lindholz, Andrea Schipanski, Tankred Sensburg, Prof. Dr. Patrick	Ostermann, Dr. Tim Warken, Nina Wendt, Marian
SPD	Flisek, Christian Mittag, Susanne	Lischka, Burkhard Zimmermann, Dr. Jens
DIE LINKE.	Renner, Martina	Hahn, Dr. Andre
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Notz, Dr. Konstantin von	Ströbele, Hans-Christian

### Fraktionsmitarbeiter

CDU/CSU	Bredow, Lippold von Fischer, Sebastian Kühnau, Dan Wodrich, Anja
SPD	Dähne, Dr. Harald Hanke, Christian Diego Leuxner, Alexander
DIE LINKE.	Cyrson, Monique von Halbroth, Anneke Martin, Stephan Scheele, Dr. Jürgen
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Kant, Martina Keller, Dr. Iris Leopold, Nils



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Teilnehmer Bundesregierung

Bundeskanzleramt	Bernard, Jan Heinemann, Martin Wolff, Philipp Zygojannis, Dr. Philipp
Auswärtiges Amt	Lehmann, Uta
Bundesministerium des Innern	Akman, Torsten Fremke, Eva Gierth, Sonja Hauer, Florian Jacobi, Stephan Weiss, Jochen
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	Linden, Stephan
Bundesministerium für Verteidigung	Henschen, Elmar Theis, Björn
Die Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit	Kremer, Dr. Bernd

### Teilnehmer Bundesrat

LV Bayern	Luderschmid, Florian
LV Hessen	Steinbach, Arvid



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn: 12.24 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 35. Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses der 18. Wahlperiode. Nach Artikel 44 Absatz 1 des Grundgesetzes erhebt der Untersuchungsausschuss seine Beweise in öffentlicher Verhandlung. Ich stelle fest: Die Öffentlichkeit ist hergestellt. Die Öffentlichkeit und die Pressevertreter darf ich an dieser Stelle ganz herzlich begrüßen.

Bevor ich zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung komme, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen, die die Teilnehmer, die regelmäßig an der Sitzung teilnehmen, alle kennen. Ton- und Bildaufnahmen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme grundsätzlich nicht zulässig. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Ich rufe den **einzigen Punkt der Tagesordnung** auf:

### *Zeugenvernehmung*

- W. K., BND  
(Beweisbeschluss Z-72)
- J. F., BND, Leiter Rheinhausen  
2002 - 2006  
(Beweisbeschluss Z-73)

Die Beweisbeschlüsse stammen vom 18. Dezember 2014. Es wird Beweis erhoben zum Untersuchungsauftrag Bundestagsdrucksache 18/843 durch Vernehmung von Herrn W. K. und Herrn J. F. als Zeugen.

Zunächst werden die beiden Zeugen hintereinander öffentlich vernommen. - Im Anschluss findet die nichtöffentliche Vernehmung statt. Die Obleute werden nach den öffentlichen Vernehmungen auch der Presse für Statements zur Verfügung stehen.

### **Vernehmung des Zeugen W. K.**

Als Erstes begrüßen darf ich unseren Zeugen Herrn W. K. Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr K., Sie haben die aktuelle Ladung am 28. Januar 2015 erhalten. Herzlichen Dank, dass Sie meiner auch so kurzfristigen Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss schon das zweite Mal für die Vernehmung zur Verfügung stehen.

Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass die Bundestagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht. Sie kennen das.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das Protokoll dieser Anhörung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben, falls dies gewünscht ist, die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge W. K.:** Nein, habe ich keine.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke schön. - Ich stelle fest, dass Sie von einem Rechtsbeistand begleitet werden. Darf ich den Rechtsbeistand bitten, sich kurz vorzustellen, obwohl auch Sie ja schon mal bei uns waren?

**RAn Dr. Stefanie Schork:** Schork, Rechtsanwältin aus Berlin. Hallo!

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. Auch Sie seien herzlich begrüßt.

Vor Ihrer Anhörung habe ich Sie zunächst zu belehren, Herr K.: Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Ich habe Sie



## Nur zur dienstlichen Verwendung

außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren. Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen Beschluss nach § 14 oder § 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann, also die Sitzung in nichtöffentlicher oder eingestufte Weise fortsetzen kann. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge W. K.:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Den Ablauf der Vernehmung kennen Sie bereits. Eingang habe ich Sie zur Person zu befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen. Danach werde zunächst ich Sie befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses das Wort für Nachfragen. Dies geschieht dann - Sie kennen das - nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen, immer eine Fraktion nach der anderen. - Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge W. K.:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Ich darf Sie nun bitten, sich dem

Ausschuss mit Name, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift vorzustellen. In Ihrem Fall genügt die Angabe der Initialen sowie die Anschrift der Dienststelle, über die wir Sie erreichen.

**Zeuge W. K.:** Die Initialen meines Namens sind W. K. Und die Anschrift der Dienststelle ist der Bundesnachrichtendienst in Pullach. Von Beruf bin ich Diplom-Ingenieur. 49 Jahre alt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wunderbar, ganz herzlichen Dank. - Zunächst möchte ich Ihnen - ich hatte es gerade ja gesagt -, wenn Sie es wünschen, entsprechend § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit geben, sich im Zusammenhang zum Beweisthema zu äußern. Möchten Sie hiervon Gebrauch machen?

**Zeuge W. K.:** Nein, Herr Vorsitzender, möchte ich nicht. Habe ich letztes Mal schon gemacht, ich würde dem jetzt nichts hinzufügen wollen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Wir kommen dann zur Befragung. Nun erhalten die Fraktionen die Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Ich beginne aber mit einzelnen Fragen. Ich würde gerne zu bestimmten Themen einzelne Fragen stellen, die sich speziell an einen Themenkomplex richten. Kennen Sie eine Operation, die „Glo“ heißt?

**Zeuge W. K.:** Ich kenne eine Operation, die mit den drei Buchstaben „Glo“ beginnt, deren Bezeichnung mit den Buchstaben beginnt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Können Sie zu dieser Operation etwas sagen? Was ist das für eine Operation? Wie stellt die sich dar?

**Zeuge W. K.:** Ich kann zu dieser Operation was sagen. Ich muss aber leider mitteilen: Meine Aussagegenehmigung erlaubt das nur in nichtöffentlicher Sitzung.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Worum geht es bei der Operation? Können Sie das sagen?

**Zeuge W. K.:** Um Fernmeldeaufklärung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Um Fernmeldeaufklärung. Um Fernmeldeaufklärung: Ausland-Ausland, Inland-Ausland?

**Zeuge W. K.:** Ausland-Ausland ausschließlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ausschließlich Ausland-Ausland. - Ist dies ein Projekt der Fernmeldeaufklärung des BND, oder sind auch Dritte da beteiligt?

**Zeuge W. K.:** Also vielleicht so viel hier: im Wesentlichen der BND. Eine mittelbare Beteiligung Dritter fand statt. Aber bitte sehen Sie es mir nach: Meine Aussagegenehmigung erlaubt das nur in nichtöffentlicher Sitzung. Ich würde Ihnen das gern auch dann sehr ausführlich darlegen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt hatten Sie ja gesagt: „mittelbar“, oder habe ich das falsch verstanden?

**Zeuge W. K.:** Ja, ich weiß jetzt nicht, ob ich mich da rechtlich korrekt ausgedrückt habe, aber ich habe „mittelbar“ gesagt, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Was versteht man unter „mittelbar“? Also ist es keine direkte Kooperation gewesen, sondern eher irgendwie unterstützend oder - -

**Zeuge W. K.:** Wie soll ich sagen? Wir hatten ja letztes Mal das Thema „Eikonol“, wo wir auch in nichtöffentlicher Sitzung geredet haben. So eine Kooperation war es nicht. So in diesem Stil, wenn ich es mal so nennen darf.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - „Sondern?“ müsste ich jetzt fragen, aber das wird schwerfallen. Das werden Sie jetzt nicht sagen können.

**Zeuge W. K.:** Jetzt bin ich natürlich hier in einer -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** In einer Zwickmühle.

**Zeuge W. K.:** - Zwickmühle. Ich würde das gern im Detail auch darlegen, warum ich das so verkläusuliert hier sage, aber ich darf es leider nur nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn ich es richtig verstanden habe, geht es um den Bereich Telefon, Fax. Auch SMS?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, also Telefonie, Fax. E-Mails?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, also nur Telefon und Fax?

(Der Zeuge nickt)

- Okay. - Der mittelbare Dienst, mit dem da zusammengearbeitet worden ist oder mit dem da mittelbar zusammengearbeitet worden ist, das ist ein Dienst der Five-Eyes-Staaten, richtig?

**Zeuge W. K.:** So ist es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wäre jetzt auch sonst misslich. Da hätten wir den Untersuchungsauftrag nicht. - Ich gehe mal davon aus, dass das nicht die Australier, die Neuseeländer und die Kanadier waren, richtig?

**Zeuge W. K.:** Jetzt bringen Sie mich in eine blöde Lage.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolf, wollen Sie es beantworten?

**RD Philipp Wolff (BK):** Nein, ich will es nicht beantworten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ach so, schade.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Heiterkeit des Abg. Dr.  
Jens Zimmermann (SPD))

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will nur den Zeugen etwas entlasten. Ich sage: Ich habe den Zeugen auch vorher ausdrücklich darauf hingewiesen - insofern bringt man ihn tatsächlich in eine blöde Situation -, dass seine Aussagegenehmigung sich nicht auf den Inhalt der Operation erstreckt. Deswegen: Ich will den Ausschuss auch noch mal darauf hinweisen, weil der Zeuge, glaube ich, in einer sehr für ihn unangenehmen Situation ist, dass er jetzt anfängt abzuwägen: Was ist der Inhalt der Operation? Auch die Frage, wer beteiligt ist, würde ich unter den Inhalt der Operation subsumieren, sodass der Zeuge dafür keine Aussagegenehmigung hat, sondern, wie er schon sagt, in nichtöffentlicher Sitzung dazu aussagen wird.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, sprich: Er wird es uns sagen, aber nicht hier. Habe ich es richtig verstanden?

(RD Philipp Wolff (BK)  
nickt)

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, dann können wir ja noch mal irgendwann drüber diskutieren, ob „wer?“ inhaltlich ist. Da kann ich jetzt nicht ganz folgen. Aber wenn wir die Information kriegen, bin ich schon sehr dankbar. - Gut.

Dann gehen wir mal von der Beschreibung und den Teilnehmern dieses Projekts weg zu einem Treffen vom 2. und 3. Februar 2003. Dort soll es einen Besuch gegeben haben eines ausländischen Nachrichtendienstes in der Unterabteilung 25 des BND. Ist das richtig?

**Zeuge W. K.:** Da bin ich jetzt etwas überfragt. Mit Sicherheit, das war ja in der Zeit, sage ich mal, nach den Anschlägen 2001. Da gab es eine Menge Besuche von Nachrichtendiensten insbesondere natürlich auch der Five Eyes.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also die kamen -

**Zeuge W. K.:** Bin ich jetzt überfragt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - regelmäßig?

**Zeuge W. K.:** Ja, ja klar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was heißt das: regelmäßig?

**Zeuge W. K.:** Ich würde mal sagen: einmal im Monat bestimmt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Einmal im Monat.

**Zeuge W. K.:** Legen Sie mich jetzt nicht fest.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein.

**Zeuge W. K.:** Das waren viele Besuche, also - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zwei am Tag oder einmal im Monat ist halt ein Unterschied.

**Zeuge W. K.:** Nein, nein, nein. Zwei am Tag nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge W. K.:** Aber man hat natürlich überlegt: Wie kann man kooperieren zur Terrorismusaufklärung?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es geht mir speziell um die Operation „Glo...“. Kann es sein, dass diesbezüglich ein ganz konkreter Besuch stattgefunden hat?

**Zeuge W. K.:** Mit Sicherheit. Ich weiß jetzt nicht - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wäre da eine spezielle Dienststelle besonders sinnvoll zu besuchen gewesen für einen Dienst eines dieser Five-Eyes-Staaten?

**Zeuge W. K.:** Ja, das wäre natürlich die Abteilung SIGINT des BND, also die technische Aufklärung gewesen, wahrscheinlich auch die Unterabteilung, in der ich damals auch tätig war, allerdings



## Nur zur dienstlichen Verwendung

nicht in so prominenter Stellung wie heute. Deswegen weiß ich jetzt nicht, ob ich da selber damals teilgenommen habe, wahrscheinlich nicht. Weiß ich nicht. Kann ich jetzt wirklich nicht mehr sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** SIGINT - wie wäre die im Organigramm damals eingeordnet gewesen? Wäre das die Unterabteilung 25?

**Zeuge W. K.:** Ich denke Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Hatte die auch noch irgendwie einen anderen Namen als „Unterabteilung 25“?

**Zeuge W. K.:** „Nachrichtengewinnung“.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** „Nachrichtengewinnung“. Vielleicht noch einen anderen?

**Zeuge W. K.:** Bin ich jetzt überfragt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wo man vielleicht gar nicht mal den BND drunter vermuten könnte? Er denkt: Jetzt sind wir ganz woanders gelandet.

**Zeuge W. K.:** Bin ich jetzt überfragt. Wenn Sie jetzt unsere Außenstellen meinen, die hatten ja früher andere Bezeichnungen. Die sind ja erst seit letztem Jahr im Zuge der Transparenzoffensive als BND-Außenstellen benannt worden. Ich weiß nicht, ob Sie das vielleicht meinen. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass so ein Treffen in einer Außenstelle stattgefunden hätte.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ist Ihnen bekannt, dass für die Operation „Glo...“ bei anderen Diensten andere Namen verwendet worden sind?

**Zeuge W. K.:** Nein, nicht, dass ich wüsste.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, auch - -

**Zeuge W. K.:** Ich will das aber nicht ausschließen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge W. K.:** Wir tun das auch manchmal.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Haben Sie schon mal irgendwann den Begriff „Icon“ gehört oder den Namen „Icon“?

**Zeuge W. K.:** So geschrieben wie Ikone?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, I-C-O-N.

**Zeuge W. K.:** Bin ich jetzt - - Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein.

**Zeuge W. K.:** Ich weiß nicht. Vielleicht taucht dann - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also: Drei, vier - -

**Zeuge W. K.:** In diesem Zusammenhang?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, natürlich, klar.

**Zeuge W. K.:** Nein, tut mir leid. Bin ich jetzt wirklich - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also: „Icon“ [englische Aussprache], „Icon“ [deutsche Aussprache] - nie gehört?

**Zeuge W. K.:** Nein. - Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge W. K.:** Also: Mir ist nicht bekannt, dass die Operation noch einen zweiten Namen gehabt hätte - auch bei uns nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bei dieser Operation wurden da Gerätschaften oder Software eingesetzt, die ausländische Dienste speziell der Five-Eyes-Staaten geliefert haben?

**Zeuge W. K.:** Nein. Ich denke, so viel kann ich jetzt hier öffentlich sagen: Nein. Also gar nicht. Auch nicht in Teilen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Auch nicht - - Sagen wir mal: - -

**Zeuge W. K.:** Nichts. Ich würde es Ihnen nachher gerne sagen, wenn Sie eine nichtöffentliche Sitzung beschließen. Das weiß ich jetzt nicht. Das war sogar - - Nein. An dieser Stelle nur so viel: Nein. Das ist ein absolutes Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ohne jetzt in Details zu gehen, ohne in die Sache - das will ich gar nicht -, aber irgendwie all diese Projekte, die suchen ja nach Informationen, die nachrichtendienstlich wertvoll sind.

**Zeuge W. K.:** So ist es.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Mal ganz grob. Ich glaube, das ist kein Geheimnisverrat jetzt hier.

**Zeuge W. K.:** So ist es. Das ist ja unsere Aufgabe.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und da müssen Softwaretools eingesetzt werden, auch. Sowohl Hardware wie Software.

**Zeuge W. K.:** Soft- und Hardware, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und bei dem Projekt „Glo“ ist nichts an Software eingesetzt worden, was von ausländischen Diensten oder - vielleicht habe ich mich missverständlich ausgedrückt - von dritten privaten Ausländern programmiert worden ist?

**Zeuge W. K.:** Sie meinen jetzt: von Firmen?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, genau.

**Zeuge W. K.:** Ja, doch. Von Firmen schon. Aber nicht - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge W. K.:** Sie haben gerade die Five-Eyes-Staaten angesprochen, da nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Deswegen habe ich mich vielleicht zu unpräzise ausgedrückt. Aber wenn jetzt die Firma XYZ Software Productions im Silicon Valley Ihnen -

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - ein Produkt geliefert hätte?

**Zeuge W. K.:** Keine Firma aus den Five-Eyes-Staaten.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sind Sie sich da hundertprozentig sicher, oder: nach Ihrer Überzeugung nicht?

**Zeuge W. K.:** Ich bin mir hundertprozentig sicher. Ich habe es ja selber gemacht. Sie finden mich ja auch in den Akten da an jeder Stelle wahrscheinlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Es kann nicht sein, dass als Suchtool zumindest Bestandteile der Google-Suchmaschine eingesetzt wurden?

**Zeuge W. K.:** Da nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz sicher?

**Zeuge W. K.:** Ganz sicher.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich werde Ihnen ganz kurz mal eine Akte -

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - vorhalten.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt)

Nur für alle jetzt hier, damit die Fraktionen es nachverfolgen können: Es geht um MAT A BND-19/1b und 21/1b, Blatt 59. Das wird dem Zeugen jetzt vorgehalten.

Bitte noch mal vor dem Hintergrund dieser - - Ohne dass Sie sie jetzt erwähnen oder so.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge W. K.:** Okay, ich brauche es nicht mehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt noch mal meine Frage vor dem Hintergrund dieses Blattes.

**Zeuge W. K.:** Auch vor dem Hintergrund dieses Blattes. Das ist beschafft worden aus dem gleichen Geldtopf. Ist was völlig anderes.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Zeuge W. K.:** Ist nicht für Fernmeldeaufklärung eingesetzt worden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Es freut mich sehr, weil sonst hätte ich schon Sorgen gehabt. Aber gut.

**Zeuge W. K.:** Ach, so schlecht wäre Google-Suchtool wahrscheinlich gar nicht. Aber wir haben es nicht eingesetzt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Die Details wahrscheinlich hinterher in eingestufte Sitzung.

**Zeuge W. K.:** Kann ich Ihnen erzählen, wofür wir es eingesetzt haben, aber - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, dann machen Sie.

**Zeuge W. K.:** Betrifft uns hier überhaupt nicht, aber ich erzähle es Ihnen gerne, weil es interessant war auch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also dann gleich oder jetzt?

**Zeuge W. K.:** Nein, nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, alles klar. - Ich könnte mir vorstellen, dass die Fraktionen zu zwei Zeitungsartikeln gerne eigene Fragen stellen möchten. Ich habe die gleichen Fragen, vermute ich mal. Und deswegen würde ich es an die Fraktionen geben und die Runde damit jetzt eröffnen. Das wären also meine Fragen bis jetzt erstmal gewesen. Jetzt geht es - Sie kennen das -

von Fraktion zu Fraktion. Es beginnt in der ersten Fragerunde die Fraktion Die Linke. Und so werden wir auch anfangen. Frau Kollegin Renner, Sie können als Erste fragen. Sie haben das Wort.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge W. K., ich würde gerne, um die Operation auch einordnen zu können, allgemein etwas zum Standort Rheinhausen fragen.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Seit wann waren Sie an diesem Standort tätig und in welcher Funktion?

**Zeuge W. K.:** Ich war an dem Standort tätig - ich meine: eineinhalb Jahre lang; ich habe es nicht mehr komplett im Kopf - um die Jahrtausendwende in der Funktion eines Sachgebietsleiters der Systemunterstützungsgruppe. Das ist, wenn Sie so wollen, die IT-Gruppe, die sich um die Technik kümmert.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Und welche verschiedenen Datentypen wurden in Rheinhausen verarbeitet - abgesehen von dieser Operation?

**Zeuge W. K.:** Sie meinen jetzt insgesamt?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Insgesamt.

**Zeuge W. K.:** Zu der Zeit - - Sie haben ja gerade schon genannt Telefonie und Fax. Ich denke mal: alles, was sonst über Telefonleitungen geht. Ich meine: Interneterfassung wäre in Kinderschuhen gewesen. Bin ich mir aber jetzt nicht mehr ganz sicher. Und wenn überhaupt, dann nur E-Mail.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Wo kamen diese Daten her?

**Zeuge W. K.:** Aus der eigenen Erfassung.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und welche Art von Erfassung war das?

**Zeuge W. K.:** Es ist eine Satellitenerfassungsstelle.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Aus der Satellitenerfassung. Ausschließlich Satellitenerfassung?

**Zeuge W. K.:** Zu der Zeit: ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): „Zu der Zeit“ meint: bis wann?

**Zeuge W. K.:** Da bin ich jetzt ein bisschen überfragt. Ich denke, die Operation „Glo“ dürfte die erste gewesen sein, die eine andere Quelle zur Verfügung gestellt hat.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Vorher gab es keinen -

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - kabelgestützten Ansatz?

**Zeuge W. K.:** Dort, meine ich, nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Was wurde dort verarbeitet? Metadaten? Inhaltsdaten? Netzwerkdaten?

**Zeuge W. K.:** Inhaltsdaten im Wesentlichen. Ich glaube: Zu dieser Zeit hat man begonnen, sich bewusst zu werden, wie wertvoll Metadaten sind für die bessere Selektion von Strecken. Aber ich meine auch, das wäre - da bin ich jetzt wirklich überfragt; da habe ich mich jetzt auch gar nicht vorbereitet - - Ich meine: Das wäre auch gerade erst angefangen worden mit eigenen Mitteln. Da muss ich jetzt leider aber passen. Aber im Wesentlichen waren es Inhaltsdaten. Das war, sage ich mal, über Jahrzehnte ja die Hauptaufgabe des BND.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Die Metadaten wurden selbst auch in Rheinhausen verarbeitet oder weitergeleitet?

**Zeuge W. K.:** Also wenn man damit begonnen hat damals, dann wurden die natürlich dort auch verarbeitet.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und mithilfe welcher Programme wurden sie - -

**Zeuge W. K.:** Eigene Systeme. Weiß ich leider nicht mehr. Es gab zu der Zeit auch viele Laborlösungen, weil man sich ja noch nicht so richtig bewusst war: Was wird man verwenden? Was ist überhaupt nutzbar? Der BND hat ja auch einen technischen Bereich, der sich um so was kümmert.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wenn wir jetzt die Bereiche „leitungsvermittelte Kommunikation“, „paketvermittelte Kommunikation“ nehmen - können Sie sagen: Sind die Daten in Rheinhausen angefallen? Sind die dort hingelangt? Und nach wo sind sie von dort jeweils weitergeleitet worden?

**Zeuge W. K.:** Ja, ich glaube, ich erzähle ja kein Geheimnis. Die Station war ja auch in der Presse. Das ist eine Satellitenerfassungsstation. Nehme ich an, fallen auch dort an, wenn dort auch die Antennen stehen, ja. Und nach einer Vorverarbeitung, Selektion gehen die dann in die Zentrale zur weiteren Bearbeitung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Bei der in Rede stehenden Operation sind die Daten ja nicht dort angefallen. Wie kamen die dorthin?

**Zeuge W. K.:** Über eine Leitung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Was war das für eine Leitung.

**Zeuge W. K.:** Müsste ich jetzt - - Weiß ich nicht mehr.

(RD Philipp Wolff (BK)  
meldet sich zu Wort)

**Martina Renner** (DIE LINKE): Musste die Leitung extra dafür geschaffen werden?

**Zeuge W. K.:** Ja, klar musste so eine Leitung geschaltet werden. Aber das war in unserem Aufgabenbereich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): In welchem Besitz war die Leitung?

**Zeuge W. K.:** BND.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Vom Provider bis nach Rheinhausen, komplett?

**Zeuge W. K.:** So ist es.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und der Übergabepunkt beim Provider? War der auch BND-eigen?

**Zeuge W. K.:** Nein, die Übergabepunkte gehören ja immer dem Provider.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Bei dem Übergabepunkt beim Provider, ist da BND-eigene Technik eingesetzt worden?

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ausschließlich?

**Zeuge W. K.:** Ja. Und Providertechnik. Der Provider muss ja dafür sorgen, den Übergabepunkt bereitstellen. Das ist ja wie in der, sage ich mal, TKÜV nach § 3, § 5 oder § 8 G 10. Aber ab dem Übergabepunkt ist es BND-Technik.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hat der Provider Technik eines ausländischen Geheimdienstes bekommen?

**Zeuge W. K.:** Nicht nach meiner Kenntnis.

**RD Philipp Wolff** (BK): Ich möchte den Zeugen noch mal darauf hinweisen, dass er zu Einzelheiten der Operation -

**Zeuge W. K.:** Ja.

**RD Philipp Wolff** (BK): - bitte in nichtöffentlicher Sitzung was sagt.

**Zeuge W. K.:** Ja. Gut, okay.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Welche Art von Daten wurden dem ausländischen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt: Metadaten oder nur Inhaltsdaten?

**Zeuge W. K.:** Nur Inhaltsdaten.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wurden die Metadaten, die in Rheinhausen verarbeitet wurden, einem anderen ausländischen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das ist abschließend?

**Zeuge W. K.:** Ja, zu der Zeit: ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): „Zu der Zeit“ - das meint immer bis wann?

**Zeuge W. K.:** Wir reden ja über die Zeit - - Sie reden jetzt von dieser Operation „Glo“. In diesem Zeitraum.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie es noch mal sagen, bitte?)

- Wir reden ja über den Zeitraum dieser Operation, die mit „Glo“ anfängt.

(Dr. Konstantin von Notz  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau!)

- Ja. - Es ist in der Tat jetzt schwierig für mich. Wie gesagt: Ich würde es Ihnen in Einzelheiten gerne erzählen, aber - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Es ist aber auch schwierig für uns, weil wir versuchen, möglichst viele Anteile in öffentlicher Sitzung zu erfragen. Also: Sie müssen auch uns verstehen.

**Zeuge W. K.:** Ich verstehe das auch. Ich würde gern auch einiges mehr sagen, damit das nicht, ich sage mal, falsch rüberkommt, die Operation. Aber ich bin da ein bisschen in der Zwickmühle.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wurden im Rahmen der Operation auch Netzwerk- und Verkehrsdaten erhoben?

**Zeuge W. K.:** Nein, nein. Keinerlei Metadaten, weder Verkehrsdaten noch Sachdaten.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wie war genau Ihre Funktion in dieser Operation?

**Zeuge W. K.:** Ich war zuständig für die Technik und für die, sage ich mal, Kooperation mit dem ausländischen Partner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wer hat Sie in diese Position gebracht? Ihr Vorgesetzter?

**Zeuge W. K.:** Ja, da war eine Weisung, eine Weisung meines Vorgesetzten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das war eine Weisung des Vorgesetzten, diese Tätigkeit auszuüben?

**Zeuge W. K.:** Ich hatte diese Aufgabe, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wie viele Personen waren insgesamt mit dieser technischen Umsetzung betraut?

**Zeuge W. K.:** Muss ich schätzen. Aber ich würde sagen: zwischen fünf und zehn, wechselnd. Maximal zehn Leute vielleicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und diese Leute hatten auch Zutritt zum Provider?

**Zeuge W. K.:** Nein, nein, nein. So ein Personenkreis wird immer klein gehalten.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also die waren nur in der Außenstelle und hatten - -

**Zeuge W. K.:** Wir hatten schon Zutritt, aber nicht alle zehn.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wer hatte denn Zutritt zum Provider? Sie?

**Zeuge W. K.:** Ja. Ich persönlich? Nein, ich nicht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber Mitarbeiter.

**Zeuge W. K.:** Wir, der BND.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aus Schöningen, also - -

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hatte der Zutritt beim Provider? Gehört der zum Personenkreis der zehn, die auch Zutritt beim Provider hatten?

**Zeuge W. K.:** Nein, das war aus der Zentrale des BND, nicht aus einer Außenstelle. Sie haben gerade Schöningen erwähnt; Rheinhausen haben Sie wahrscheinlich gemeint.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Entschuldigung, genau.

**Zeuge W. K.:** Nein, das war ein Mitarbeiter der Zentrale.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Die Mitarbeiter, die von der Zentrale beim Provider waren, waren die gelegentlich auch zu Besprechungen dann in der Außenstelle?

**Zeuge W. K.:** Ja, garantiert. Kann ich jetzt nicht im Einzelnen sagen, aber auf jeden Fall, klar.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gab es auch Dritte, die Zugang zum Provider hatten?

**Zeuge W. K.:** Der Provider selbst.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Nur der Provider selbst.

**Zeuge W. K.:** Sein Personal. Also alles nach meiner Kenntnis.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hatte der Provider Kenntnis, dass es neben dem BND weitere Kooperationspartner gibt?

**Zeuge W. K.:** Schwierig jetzt.

**RD Philipp Wolff (BK):** In nichtöffentlicher Sitzung sagt der Zeuge dazu was. Aber ich weise ihn wirklich noch einmal darauf hin: in nichtöffentlicher Sitzung. Der Zeuge kann nichts dafür. Das liegt an uns. Die Aussagegenehmigung erstreckt sich nicht auf den Inhalt der Operation.

**Zeuge W. K.:** Tut mir leid. Ich - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wir werden ja den Provider hier auch hören.

**RD Philipp Wolff** (BK): Der Provider ist aber jetzt erstmal nicht da. Und ich habe dem Zeugen klar gesagt, dass sich seine Aussagegenehmigung zwar auf die Operation natürlich erstreckt, aber in nichtöffentlicher, geheimer Sitzung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Ich weiß jetzt nicht, wie die Zeit - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die ist eigentlich jetzt abgelaufen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Dann eine allerletzte Frage: War es eine Kooperation mit einem oder zwei ausländischen Nachrichtendiensten?

**Zeuge W. K.:** Mit einem.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, herzlichen Dank. - Wir kommen dann jetzt in der ersten Fragerunde zur Fraktion der SPD mit Fragen. Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Ja, danke, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge, ich meine, wir haben ja eine Berichterstattung auch über dieses Projekt. Der *Spiegel* hat am 10.01.2015 kurz darüber berichtet und gesagt, dass es eine Operation gäbe mit dem Namen „Glotaic“. Ist das diese Operation?

**Zeuge W. K.:** Tut mir leid.

**RD Philipp Wolff** (BK): Bitte in nichtöffentlicher Sitzung.

**Christian Flisek** (SPD): Ja, gut. - Ich wollte das noch mal glattziehen, weil wir reden immer über „Glo“, „Glo“, „Glo“ und wissen, dass es Anfangsbuchstaben sind. Und immerhin: In der Presse ist halt ein Name aufgetaucht. Also gut, dann klären wir das auch in nichtöffentlicher Sitzung.

Ich fasse noch mal zusammen, was ich jetzt rausgehört habe: Es handelte sich um leitungsvermittelte Kommunikation Ausland-Ausland. Und Sie haben gesagt: Vor allen Dingen Inhaltsdaten sind weitergegeben worden.

**Zeuge W. K.:** Nur Inhaltsdaten.

**Christian Flisek** (SPD): Nur Inhaltsdaten. - Ist das Projekt in einen Wirkbetrieb gekommen? Oder war das ein reiner Probetrieb? Oder gab es Probe- und dann Wirkbetrieb?

**Zeuge W. K.:** Es gibt wie immer einen Probetrieb - rein technisch und dann auch betrieblich. Und wenn Sie so wollen: Wirkbetrieb fand auch statt, und dann wurde das Projekt beendet.

**Christian Flisek** (SPD): Bei den Inhaltsdaten - sind dort Daten deutscher Bürger weitergegeben worden?

**Zeuge W. K.:** Nein. Weder deutscher Bürger noch Bürger des beteiligten Nachrichtendienstes.

**Christian Flisek** (SPD): Noch des beteiligten Nachrichtendienstes. - Das konnte sichergestellt werden?

**Zeuge W. K.:** Das war auch so vereinbart und wurde auch so sichergestellt.

**Christian Flisek** (SPD): Ich meine: Wir kennen ja - - Aus dem anderen Projekt, das wir uns hier auch in den letzten Wochen angeschaut haben, „Eikonale“, haben wir einiges über Filtertechnologie des Bundesnachrichtendienstes gehört.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): Zeitlich gibt es da auch Überlappungen. Hat man sozusagen, ich sage jetzt mal - - Hat das „Eikonale“-Team mit dem Projektteam „Glo“ da eng kooperiert, oder hat man sich ausgetauscht, was Filterkompetenzen betrifft beispielsweise?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge W. K.:** Nein, das - - Wir hatten ja schon über das Projekt auch lange geredet, über das andere. Die Technik oder, sagen wir mal, die Projektzuständigkeit lag in meinem Bereich -

**Christian Flisek (SPD):** Ja.

**Zeuge W. K.:** - für beide Projekte.

**Christian Flisek (SPD):** Für beide.

**Zeuge W. K.:** Es ist in der Tat etwas völlig anderes als „Eikonol“. Es ist eine althergebrachte, beherrschbare Technik gewesen, die wir schon lange beherrscht haben. Bei „Eikonol“, wenn Sie sich erinnern, war ja einiges sehr neu, wo wir auch entsprechende Maßnahmen ergriffen hatten. Das war hier nicht der Fall.

**Christian Flisek (SPD):** Okay. - Also kann man dann sagen, oder könnte man jetzt sagen, dass man bei „Eikonol“ technisch ein Stück weit vorne war, während man hier bei diesem Projekt dann eher altbacken mit herkömmlicher Technik an die Sache rangegangen ist?

**Zeuge W. K.:** Ja, ich denke, das drückt es ganz gut aus.

**Christian Flisek (SPD):** Ordne ich das dann richtig ein, dass es da auch keinen Technikaustausch dann gab -

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** - zwischen dem anderen Partner?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Es war also original altbackene BND-Technologie, die da eingesetzt wurde.

**Zeuge W. K.:** Naja, so schlimm waren wir jetzt auch nicht.

**Christian Flisek (SPD):** Nein, ich meine das ja auch nicht abfällig, -

**Zeuge W. K.:** Ja, nein.

**Christian Flisek (SPD):** - auch wenn es so klingt. - Auf welcher Rechtsgrundlage fand denn das Projekt statt?

**Zeuge W. K.:** Da müssten Sie jetzt bitte einen Juristen fragen. Ich weiß nur: Ich habe - das müssten Sie auch in den Akten haben; das muss um 2003 gewesen sein - mal eine Rechtsprüfung machen lassen von unserem - - Wir haben ja ein Referat, das sich mit juristischen Fragestellungen beschäftigt. Da müsste das drinstehen. Also: Ich weiß, es ist abgegeben worden, weil ich das auch noch in meinem Fundus hatte. BND-Gesetz im weitesten Sinne. Da bin ich jetzt der falsche Ansprechpartner, welcher Paragraph genau. Also: Es war keine G-10-Maßnahmen. Es war reiner Aus-land-Ausland-Verkehr.

**Christian Flisek (SPD):** Vermutlich war es wieder die Aufgabenzuweisung im BND-Gesetz.

**Zeuge W. K.:** Ich gehe davon aus. Aber, wie gesagt: Da bin ich jetzt der falsche Ansprechpartner.

**Christian Flisek (SPD):** Sind da Verträge geschlossen worden? Also: Wir haben ja gesehen, dass es Verträge durchaus bei solchen Projekten gibt, die man schließt: einerseits mit dem anderen Dienst, andererseits mit dem Netzbetreiber.

**Zeuge W. K.:** Ich meine: ja. Da müsste ich jetzt aber ein bisschen - - Ich meine: ja. Wir haben eigentlich in der Regel immer, wenn man mit Netzbetreiber zu tun hat - - In der Regel bei G-10-Maßnahmen schließen Sie ja immer einen Vertrag ab. Denn das kostet den Betreiber ja Geld, wenn Sie da sind. Und für das Geld müssen wir ja aufkommen, für die Kosten. Ich sage mal: Strom, Klimatisierung, der Raum. Das sieht ja die TKÜV auch so vor. Ich meine: ja. Wir haben ja da Standardverträge. Ich muss auch - -

**Christian Flisek (SPD):** Allgemeine Geschäftsbedingungen.

**Zeuge W. K.:** Bitte?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Christian Flisek** (SPD): Allgemeine Geschäftsbedingungen des BND.

**Zeuge W. K.:** Naja, in der Regel richten sie sich nach den Geschäftsbedingungen des Betreibers.

**Christian Flisek** (SPD): Ja.

**Zeuge W. K.:** Denn der schert sich, wenn ich es mal so sagen darf, einen Dreck darum, was wir für Wünsche haben, sondern der sagt: Ich bin eine Firma; ihr müsst euch nach mir richten.

**Christian Flisek** (SPD): Ja.

**Zeuge W. K.:** Ich denke: Wir haben da auch einen gemacht. Denn man braucht ja auch Strom und Klima. Habe ich aber jetzt nicht mehr parat. Und mit dem anderen Nachrichtendienst vereinbart man natürlich die, ich sage mal, Grundlagen der Zusammenarbeit, wie zum Beispiel: keine Aufklärung von Deutschen, keine Aufklärung von Bürgern des anderen Dienstes.

**Christian Flisek** (SPD): Ich meine: Sie haben ja gesagt, Sie sind kein Jurist. - Ich will Sie jetzt auch nicht da sozusagen nicht länger damit quälen, mit juristischen Fragen. Aber gleichwohl natürlich haben Sie eine verantwortliche Position gehabt für die Projekte. Ich sage mal: Nach dem, was wir bisher wissen und auch gehört haben, ist es ja so, dass ein Dienst in Deutschland, ein Netzbetreiber, an und für sich ja bei der Frage Ausland-Ausland-Überwachung nicht gezwungen werden kann vom BND, das zuzulassen. Richtig?

**Zeuge W. K.:** So ist es.

**Christian Flisek** (SPD): Das bedeutet: Wenn ein Netzbetreiber das tut, dann macht er das im weitest gehenden Sinne freiwillig.

**Zeuge W. K.:** So ist es. Wenn er sagt: „Ich mach's nicht“, dann können wir ihn nicht zwingen. Das geht nur bei der TKÜV. Denn da gibt es ja Verpflichtete im Sinne des Gesetzes.

**Christian Flisek** (SPD): Ich sage mal so: Wenn ich jetzt Netzbetreiber bin - - Vielleicht war das da-

mals nach 2001, also nach 9/11, noch etwas anders. Aber natürlich ist so was eigentlich ja immer, wenn ich so einen Eingriff, ich sage mal, in die Integrität meiner Netze hinnehme - - Also: Wenn ich jetzt Netzbetreiber wäre, grundsätzlich - - Ich würde mir das dreimal überlegen. Weil natürlich damit immer ein Risiko verbunden ist, siehe beispielsweise: Untersuchungsausschuss. Ja, also - -

**Zeuge W. K.:** Sie sagen es.

**Christian Flisek** (SPD): Das kann sehr schnell, das kann im Nachgang irgendwie mal an die Öffentlichkeit kommen. Und vom Image her betrachtet ist das jetzt nicht unbedingt - - Wenn man dann wahrscheinlich bei so einem Netzbetreiber die Kommunikationsabteilung fragen würde, die würden sagen: Um Gottes Willen. Das heißt: Ich stelle mir immer wieder die Frage: Was ist dann eigentlich die Motivation, tatsächlich die Motivation, dass so ein Netzbetreiber das tut? Ich meine, das war ja auch die Frage, die wir hatten bei dem Netzbetreiber in unserem ersten Projekt, -

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Christian Flisek** (SPD): - jetzt „Eikonol“. Da sind wir ja nicht ganz wesentlich weitergekommen, haben die entsprechenden Zeugen befragt. Wobei man dann noch eher sich überlegen kann, was vielleicht dann die Gründe waren. Warum hat das der Netzbetreiber hier getan?

**Zeuge W. K.:** Das weiß ich nicht.

**Christian Flisek** (SPD): Ich meine: Es war ja - -

**Zeuge W. K.:** Ich weiß es nicht.

**Christian Flisek** (SPD): Wissen Sie gar nicht?

**Zeuge W. K.:** Das war vielleicht noch eine andere Zeit. Ich nehme mal an, dass heute das vielleicht anders ausgegangen wäre.

**Christian Flisek** (SPD): Na, gut. Gut, da werden wir vielleicht auch noch mal dann wirklich in



## Nur zur dienstlichen Verwendung

nichtöffentlicher Sitzung nachfassen. - Jetzt habe ich noch eine Frage.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Und zwar haben Sie gesagt: Also Daten deutscher Bürger sind da nicht weitergegeben worden, wurden gefiltert, ja?

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** So. Vielleicht mit einer etwas anderen Technologie als bei „Eikonat“. Wie hat man denn sichergestellt, dass Daten der Bürger des anderen Dienstes sozusagen auch rausgefiltert werden können? Also: Ich stelle mir das jetzt mal so vor, dass, wenn man so ein - - Wir haben ja diesen G-10-Filter und alles, sodass alles dann sehr auf Deutschland zugeschnitten ist. Kann man dann so einen Filtermechanismus einfach umdrehen und anpassen und sagen: Da können wir sozusagen die Bürger eines x-beliebigen Landes rausfiltern, oder braucht man da eine komplett andere Filtertechnologie? Wie schaut das aus?

**Zeuge W. K.:** Nein, die Technik ist dieselbe. Es ist halt dann eine andere Vorwahl. Es war überhaupt so - das sage ich jetzt doch in öffentlicher Sitzung -: Es wird ja immer der Eindruck erweckt, wir würden alles absaugen - manchmal heißt es auch: abfischen -, und dann wühlen wir darin herum und nehmen uns das, was wir brauchen. Das war ja da nicht so.

Es war eine - ich verwende den Begriff mal - Positivselektion. Das heißt, man hatte eine Liste gehabt mit Zielen, die einen interessieren. Und nur diese Daten kamen schon. Das heißt, diese Liste schon enthielt weder deutsche noch Ziele aus dem beteiligten anderen Land. Und danach hat man dann trotzdem immer noch G-10-Filter und Filter nach den anderen Rufnummern eingebaut. Es ist ja nicht so, dass alles zu uns kam. Das war - - In dem Fall ist es sogar noch schlimmer als bei allem, über was wir uns letztes Mal unterhalten haben, also schlimmer vom nachrichtendienstlichen Sinne her. Das kann ich Ihnen dann in nichtöffentlicher Sitzung - - würde ich Ihnen das gerne alles sagen.

**Christian Flisek (SPD):** Diese Positivliste, hat die der BND erstellt?

**Zeuge W. K.:** Der BND in Zusammenarbeit mit dem anderen Dienst.

**Christian Flisek (SPD):** Mit dem anderen Dienst.

**Zeuge W. K.:** Der hatte natürlich auch Interessen.

**Christian Flisek (SPD):** Klar. - Gut, ich schaue gerade mal bei meinen Kollegen. - Ansonsten würden wir weiter in nichtöffentlicher Sitzung fragen wollen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Der Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr W. K., ja vielleicht können Sie bezüglich des zeitlichen Rahmens dieser Operation was sagen?

**Zeuge W. K.:** Ja, der Herr Vorsitzende hatte ja schon einen ersten Besuch genannt. Ich meine, 2003 haben Sie genannt. Meines Wissens fanden die ersten Besprechungen schon 2002 statt. Es war zwar nicht unter meiner Beteiligung damals, aber der höheren Herren, und beendet wurde es Ende 2006.

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich mache an dieser Stelle mal eine Anmerkung, und das geht gar nicht in Ihre Richtung - nur weil Herr Wolff jetzt schon dreimal interveniert hat -: Ich kann es kaum verstehen - und ich bin ja schon sehr verständnisvoll; aber ich weiß nicht, wie andere Menschen das nehmen -, dass Dinge, die in der Zeitung stehen wie Namen, wie diese Aktion hieß, wie beteiligte Unternehmen, die lange in der Öffentlichkeit sind - - dass wir jetzt hier im Parlament bei einer abgeschlossenen Operation dazu keine Fragen stellen können. Ich verstehe es nicht. Es ist rational meiner Ansicht nach nicht zu erklären. Das wollte ich nur noch mal sagen, weil Sie das jetzt zweimal gesagt haben. Da wird wirklich - - Also, ich empfinde das als Popanz, wenn man das so



## Nur zur dienstlichen Verwendung

macht bei Dingen, die lange sozusagen öffentlich diskutiert werden.

Ich verstehe übrigens auch nicht, sage ich mal, dass bestimmte Sachen geschwärzt sind, die dann in nichtöffentlicher Sitzung hier besprochen werden können. Also, mir leuchtet das insgesamt nicht ein. - So, das wollte ich noch mal loswerden.

Ja, also, dieser zeitliche Rahmen, der ist ja interessant. Sie haben eben diese Frage der Kollegin Renner bezüglich der Leitungen, die liegen, gesagt, dass die dem BND gehörten, im Sinne von: im Eigentum des BND standen.

**Zeuge W. K.:** Nein, das ist so, wie wenn man - - wenn Sie jetzt heute einen DSL-Anschluss mieten: Sie bezahlen dafür, dann ist das Ihrer. Natürlich gehört die Leitung wahrscheinlich der Deutschen Telekom oder wo immer Sie Ihren Anschluss mieten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die Leitungen, auf denen diese Daten liefen, die sind ja, so wenn ich das jetzt überlege, relativ lang.

**Zeuge W. K.:** Wie meinen Sie das? Mehr von dem einen Punkt - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 400 Kilometer, zum Beispiel.

**Zeuge W. K.:** Denke ich mal. Ja, vielleicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So, vielleicht. Genau. - Und diese Leitung, die gehörte aber nicht dem BND, sondern die hatte man eben gemietet, oder?

**Zeuge W. K.:** Selbstverständlich. Der BND betreibt kein Fernmeldenetz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge W. K.:** Das machen natürlich die Betreiber, und Sie bezahlen dafür.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So. Und da laufen ja jetzt - - Was tut man für die Sicherheit dieser Leitung?

**Zeuge W. K.:** Man verschlüsselt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man verschlüsselt.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit was verschlüsselt man?

**Zeuge W. K.:** Mit zugelassenen Kryptosystemen deutscher ... (akustisch unverständlich)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sozusagen was man kaufen kann, oder?

**Zeuge W. K.:** Ja, ja, es gibt für Behörden zertifizierte Verschlüsselungssysteme in Deutschland. Die können wir zumindest kaufen, und ich denke, jede Firma kann sich da auch Geräte kaufen, vielleicht nicht in diesem Sicherheitsgrad, wie es Behörden können. Da bin ich jetzt aber auch überfragt. Aber die wurden eingesetzt. Die setzen wir ja immer ein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die wird aber nicht innerhalb des BND entwickelt, sondern man kauft die praktisch?

**Zeuge W. K.:** Das ist eine deutsche Firma.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine deutsche Firma.

**Zeuge W. K.:** Deutsche Firma, die das in Zusammenarbeit mit dem BSI macht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Jetzt mal zur Frage, sozusagen: Worauf beruhte eigentlich - - Also, wir wissen ja jetzt: Das ist ein anderer Nachrichtendienst und offensichtlich ein anderer als bei „Eikonol“. Aber was war eigentlich die Grundlage, dass man mit dem kooperiert hat?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge W. K.:** Sie meinen: generell der BND?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge W. K.:** Weiß ich nicht. Seit Jahrzehnten wahrscheinlich hat man mit dem schon kooperiert.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, bezüglich dieses Projekts „Glo“ gab es keinen eigenen Anlass Ihrer Kenntnis nach, dass man das - -

**Zeuge W. K.:** Man hat sicherlich vorher schon - - Ich persönlich nicht, aber ich bin mir sicher, dass viele Bereiche im BND mit dem Dienst schon lange kooperiert haben. Ich hatte ihn zum ersten Mal - - Kontakt in dem Projekt „Glo“.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen bekannt, ob sozusagen auch von höherer Ebene des BND diese Operation durchgeführt oder begleitet wurde, ich sage es mal ganz konkret: dass das Bundeskanzleramt einbezogen war?

**Zeuge W. K.:** Das kann ich jetzt nicht sagen, einfach weil ich es nicht weiß. Ich weiß nur, es ging bis zu unserem Präsidenten damals. Wen der dann einbindet, das weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wir haben ja hier das letzte Mal bei „Eikonale“ - ich kann jetzt gar nicht mehr genau erinnern, ob wir das tatsächlich besprochen haben - -

**Zeuge W. K.:** Doch, doch. Das hatten wir.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass wir über „Eikonale“ gesprochen haben, das erinnere ich, aber sozusagen ob wir die Feinheiten des Freibriefs, wie das genannt - -

**Zeuge W. K.:** Doch, doch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben wir auch besprochen?

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. - Und hat es was Ähnliches bei „Glo“ gegeben?

**Zeuge W. K.:** Ja, aber eben nur - - Also, ich weiß nur von der Ebene innerhalb des Dienstes. Ich habe keinen zu Gesicht bekommen auf höherer Ebene, im Kanzleramt oder andere Ressorts.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen nicht, dass es da Treffen gegeben hat oder man da gemeinsam irgendetwas - -

**Zeuge W. K.:** Ich weiß tatsächlich nur - - Und ich habe mir auch noch mal die Dinge angeschaut, die ich in meinem Besitz habe. Da ist auch nichts anderes drin. Das bleibt im BND. Aber, wie gesagt, das ist nicht - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will mal allgemeiner fragen: Also, das ist ja schon eine Geschichte von ungeheurer Sensibilität, -

**Zeuge W. K.:** Natürlich, natürlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - weil man ja, obwohl die Sachen in der Presse standen, den Namen bis heute nicht aussprechen darf. Insofern scheint es ja um eine ganz sensible Sache zu gehen. Ist es vorstellbar, dass der BND so etwas durchführt, ohne dass die politische Ebene da irgendwie mit einbezogen ist?

**Zeuge W. K.:** Da bin ich - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich meine das jetzt gar nicht konkret auf diese Operation, sondern auf Operationen wie diese.

**Zeuge W. K.:** Da bin ich überfragt, aber wenn Sie jetzt meine persönliche Meinung hören wollen: Ich glaube nicht, dass das vorstellbar ist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Können Sie bezüglich - - Jetzt haben



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Sie ja gesagt - und so verstehe ich es auch nach dem, was ich gelesen habe - bezüglich des Erkenntnisgewinns dieser Operation, jetzt mal nicht auf tatsächlicher Datenauswertungsebene, sondern allgemeiner, was man aus dieser Operation vielleicht noch gelernt haben könnte über die reinen Erkenntnisse der Datenerfassung und -auswertung hinaus.

**Zeuge W. K.:** Also, wir haben - - Sie haben es vorhin auch gerade angesprochen: Warum diese Geheimhaltung? Wir haben eine Methodik entwickelt - die kann ich Ihnen in nichtöffentlicher Sitzung erklären -, die wir heute noch anwenden und die ganz wesentlich unsere heutige Arbeit beeinflussen würde, wenn sie bekannt werden würde. Darüber hinaus wüsste ich jetzt nicht - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine technische Methodik oder praktisch?

**Zeuge W. K.:** Technisch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Weil mir geht es darum: Hat man auch eine Methodik gelernt, wie man einen solchen Abgriff sozusagen einstellt?

**Zeuge W. K.:** Wie man ihn was?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie man ihn vorbereitet und durchführt, ich sage mal, im Setting.

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat man - -

**Zeuge W. K.:** Nein, ach Gott, da geheimnissen Sie jetzt zu viel hinein. Der Abgriff war - - Das war wirklich harmlos. Das war etwas - - Herr Flisek hat vorhin „altbacken“ verwendet. Das trifft es hier auch. Also, da gab es nichts zu lernen. Das Ganze war - - Ich sage mal: Hinterher ist man klüger. Das war es nicht wert.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn man hinterher klüger war, was

hat man - - Also, warum hat man es denn beendet?

**Zeuge W. K.:** Weil es sich nicht so durchführen ließ, wie wir es uns eigentlich gedacht hatten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von der Seite des deutschen Dienstes oder -

**Zeuge W. K.:** Ja, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - vonseiten des amerikanischen Dienstes?

**Zeuge W. K.:** Da haben Sie in Ihren Akten ein ganz nettes Schriftstück. Das kenne ich, weil ich es selber verfasst habe. Da können wir gern nachher mal drüber reden, weil, ich glaube, das zeigt sehr gut, wie die Zusammenarbeit war und auch die Gründe, warum wir es dann beendet haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, ich glaube zu meinen, welches Schriftstück Sie ansprechen. Deswegen überlege ich, ob man - - Weil das ja schon interessant ist, dass sich Erwartungen nicht erfüllt haben und - -

**Zeuge W. K.:** Das passiert.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, verstehe. Da haben Sie so recht. Können Sie was zu den Kosten des Projekts sagen? Wenn man da so ein Projekt durchführt, was - -

**Zeuge W. K.:** Augenblick, bitte.

**RD Philipp Wolff** (BK): In nichtöffentlicher Sitzung, bitte.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie was über die Kostenaufteilung eines solchen Projekts sagen?

**Zeuge W. K.:** Fifty-fifty.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Fifty-fifty.

**Zeuge W. K.:** Hm.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Fifty-fifty“ suggeriert so nach meiner Logik, außer man macht das einfach geschwisterlich, dass beide so das Gefühl haben, tatsächlich gerecht auch den Share der Erkenntnisse zu bekommen.

**Zeuge W. K.:** Ja, also auf jeden Fall wurde - - Da ging es nicht um Gefühl, sondern wir haben tatsächlich abgerechnet, also wenn es um die Technik ging. Was dann, sagen wir mal, die Ergebnisse betraf, glaube ich, war der Partner mindestens genauso enttäuscht wie wir auch.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Noch mal zu dem grundsätzlichen Setting eine Frage: Wenn ein ausländischer Nachrichtendienst zu einem Provider seiner Nationalität geht im Ausland, ist es dann nicht wahrscheinlicher, dass man versucht, da irgendwie so, ich sage mal, von Franzose zu Franzose irgendwie da so eine Aktion zu machen, ohne sich großartig von dem dann ausländischen, also von dem da dem Land angehörigen Dienst ins Handwerk pfuschen zu lassen und da komplizierteste Abstimmungsprozesse mit denen immer zu fahren und so? Also, ist nicht vorstellbar, dass man so was - - Also, ich konstruiere jetzt mal willkürlich: Ein deutsches Telekommunikationsunternehmen sitzt in einem anderen Land - in Europa ruhig -, und wenn der BND mit denen was machen will, geht man dann zu dem anderen Nachrichtendienst, oder hat das vielleicht noch andere Gründe? Weil, ich glaube, das verkompliziert das Leben ja enorm.

**Zeuge W. K.:** Nein, ich glaube, da vergisst man leicht was. Diese Telekommunikationsbetreiber sind ja kommerzielle Firmen. Die sind ja darauf angewiesen, in dem Land, in dem sie arbeiten, Geld zu verdienen und auch eine gewisse Reputation zu haben, damit sie auch Kunden behalten. Und die wollen sich natürlich auch nicht - - Ich weiß nicht, ob - - Wahrscheinlich würden die sich da strafbar machen. Man geht tatsächlich zu dem anderen Nachrichtendienst. Ich glaube nicht, dass ein Betreiber bei so was mitspielt, zumindest wenn es einer ist, der weltweit tätig ist. Ich meine, der kommt ja aus der Presse nicht mehr raus.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, die Frage ist, ob er aus der Presse rauskommt, wenn so ein System offenkundig wird. Ich glaube, dass bei einem Kooperationsmodell das Risiko diesbezüglich auch extrem hoch ist und dass das auch gesehen wurde in der Vergangenheit. Aber ist Ihnen so was mal untergekommen, ich sage jetzt mal, aus so einer Nachrichtendienstperspektive, dass andere Nachrichtendienste das hier in Deutschland mit Providern versucht hätten, so eine Aktion am BND vorbei zu organisieren?

**Zeuge W. K.:** Mir persönlich nach meiner Kenntnis nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt müssten wir so ein bisschen auf die Uhr gucken.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Nur eine Nachfrage: Also, Ihnen persönlich nicht? Sie wissen nicht davon, dass so was mal passiert ist?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zu den Fragen der Fraktion der CDU/CSU. Herr Kollege Kieseewetter.

**Roderich Kieseewetter** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge, wir haben hohes Interesse daran, dass Sie uns die genannte Operation in allen Details und auch im Zusammenhang darstellen. Ich halte aber eine entsprechende Darstellung in nichtöffentlicher Sitzung für sinnvoller. Wir haben so lange bisher keine Fragen in öffentlicher Sitzung. Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir zur zweiten Fragerunde. - Bei der zweiten Fragerunde beginnt auch wieder die Fraktion Die Linke mit Frau Kollegin Renner.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Herr Zeuge, waren Sie selbst für Besprechungen zu dieser Operation in den USA?

**Zeuge W. K.:** Mehrmals.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mit wem hatten Sie dort Kontakt?

**Zeuge W. K.:** Ja, mit dem Partner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und bei dem Partner mit einem Pendant, was Ihrem - -

**Zeuge W. K.:** Ja, mein Pendant mit - - Das waren technische Leute, Projektleute.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Technische Leute?

**Zeuge W. K.:** Ach so.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Waren die auch in Deutschland?

**Zeuge W. K.:** Ja, ja, klar.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und waren sie auch beim Provider?

**Zeuge W. K.:** Meines Wissens nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Warum waren die nicht beim Provider?

**Zeuge W. K.:** Warum müssten sie? Also, Entschuldigung für die Gegenfrage, aber es gab gar keinen Grund. Wir sind ja in - -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das knüpft so ein bisschen an die Fragen von Herrn von Notz an.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wir haben ja einen Provider aus dem Herkunftsland des AND, und da liegt es ja nahe, dass man sich dort, zum Beispiel auch was den Schutz der Staatsbürger dieses Landes betrifft, auch zwischen dem Partner - 50 Prozent, haben wir gehört ... (akustisch un-

verständlich) fiskalisch - und dem Provider abspricht, gegebenenfalls auch dies vertraglich regelt, wie ein Schutz der Rechte der Staatsbürger dieses Landes gewährleistet wird. Deswegen finde ich meine Frage gar nicht so abwegig.

**Zeuge W. K.:** Ja, aber dieser - - Die Gewährleistung dieses Schutzes, das obliegt ja immer uns dann. Das ist ja bei der - - bei G-10-Maßnahmen ja auch so. Die, die - - Den G-10-Schutz gewährleisten, obliegt ja nicht dem Betreiber, sondern dem Bundesnachrichtendienst in dem Fall.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Der BND, nach Ihrer Kenntnis, hat er seine Abreden mit dem Provider mit dem Mutterunternehmen oder mit der bundesdeutschen Tochter getroffen?

**Zeuge W. K.:** Muss ich auf die nichtöffentliche Sitzung verweisen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mit wem wäre es denn rechtlich geboten?

**Zeuge W. K.:** Das weiß ich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das wissen Sie nicht.

**Zeuge W. K.:** Das kann ich nicht beurteilen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Kann es sein, dass man mit der Mutterfirma die Abreden trifft und die Tochterfirma im Kern außen vor lässt?

**Zeuge W. K.:** Das weiß ich nicht. Das kann natürlich sein. Wenn Sie G-10-Maßnahmen machen, ist es natürlich immer die Firma in Ihrem Land oder ein Ableger in Ihrem Land.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau, darauf wollte ich hin. Bei G-10-Maßnahmen ist es immer -

**Zeuge W. K.:** Selbstverständlich.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - das Unternehmen hier in der Bundesrepublik Deutschland.

**Zeuge W. K.:** Ja, ja, wobei - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wenn es hier das Unternehmen nicht in der Bundesrepublik Deutschland ist, sondern das Unternehmen in den USA, was könnte der Hintergrund sein?

**Zeuge W. K.:** Wie meinen Sie jetzt? Na, wahrscheinlich ist es eine Leitungsentscheidung in der Firma. Ich denke mal, so etwas - es klang ja jetzt schon ein paarmal an - ist natürlich etwas, wo sich ein Betreiber schon überlegt: Will ich so etwas in meinem Haus haben? - Ich denke, so was geht bis in die höchste Ebene. Würde ich mir zumindest, wenn ich eine Firma hätte, vorbehalten als Geschäftsführer.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Mit Wissen dann des Unternehmens in der Bundesrepublik? Oder ohne Wissen?

**Zeuge W. K.:** Das weiß ich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie sagten vorhin: Im Kern war das viel harmloser als Operation im Vergleich zu „Eikonol“.

**Zeuge W. K.:** Hm.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ist es denn richtig, dass diese Operation, über die wir heute reden, eine abgeschirmte Operation war?

**Zeuge W. K.:** Das sind die alle.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das sind sie grundsätzlich alle?

**Zeuge W. K.:** Ja, ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Was bedeutet das eigentlich: abgeschirmt?

**Zeuge W. K.:** Das hat haushalterische Gründe. Da würde ich Sie auch bitten, einen unserer Haushälter mal zu fragen. Das ist unsere - ich weiß gar nicht, wie man das richtig nennt - Topfwirtschaft. Ich glaube, das heißt kameralistisches System, aus welchem Topf Sie Ihr Geld kriegen. Aber da verlasse ich mich auf meine Haushälter, dass die das schon richtig machen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Heißt das auch, dass man sich Zugang zum Provider unter Legende verschafft?

**Zeuge W. K.:** Das hat damit überhaupt nichts zu tun.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das - -

**Zeuge W. K.:** Das hat mit dem Begriff der Abschirmung nichts zu tun.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Die Abschirmung bezieht sich tatsächlich nur auf die Bereitstellung der Mittel aus gesonderten Töpfen?

**Zeuge W. K.:** Ja. Ich meine, es gibt sogar Betreiber - - Wenn Sie mit einer gesetzlichen Maßnahme zum Betreiber gehen, dann könnten wir als BND, ich sage mal, fast schon mit dem Schild auf der Stirn auftreten. Wenn der aber sagt: „Ich will das nicht. Ich habe Kunden. Auch wenn die Maßnahme gesetzlich ist, ich kann mich nicht wehren. Aber ich hätte gern, dass ihr nicht hier mit dem BND-Schild auftaucht“, dann macht man das für den Betreiber natürlich auch. Aber das hat jetzt nichts zu tun mit Abschirmung oder Haushalt. Das ist das dann, ich sage mal, um das Geschäft des Betreibers nicht zu gefährden; denn das wollen wir ja nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hat der Begriff „abgeschirmte Operation“ auch damit was zu tun, wie weit Kenntnis im Bundeskanzleramt vorliegt?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gar nicht?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gab es einen Fernzugriff beim Provider, oder konnte man nur vor Ort die Geräte einrichten bzw. - -

**RD Philipp Wolff** (BK): Ich bitte, zu Einzelheiten der Operation unabhängig davon, -

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wir versuchen es -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RD Philipp Wolff** (BK): - ob er Ja oder Nein sagt, in nichtöffentlicher Sitzung zu fragen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - immer wieder.

**Zeuge W. K.:** Da hätte ich jetzt sowieso verwiesen auf den anderen Zeugen; denn das weiß ich jetzt wirklich nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Hatten Sie im Zusammenhang mit der Operation Kontakt zur Bundesnetzagentur und dem BSI?

**Zeuge W. K.:** Im Zusammenhang mit dieser Operation nicht.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Zu beiden nicht?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das heißt, die eingesetzten Geräte waren schon vorab zertifiziert?

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Auch die eingesetzten Filter?

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ist der DAFIS-Filter eingesetzt worden?

**Zeuge W. K.:** Nichtöffentliche Sitzung, sorry.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Moment, da muss ich gerade mal gucken.

(Abg. Martina Renner (DIE LINKE) blättert in ihren Unterlagen)

Okay, den Rest fragen wir dann auch in eingestufteter Sitzung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, ganz herzlichen Dank. - Als Nächstes hätte die Fraktion der CDU/CSU wieder Fragen. Aber ich glaube, es bleibt dabei: nicht in öffentlicher Sit-

zung. - Dann kommt jetzt die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Ströbele hat das Wort.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich will doch noch ein paar Versuche unternehmen, etwas mehr in öffentlicher Sitzung von Ihnen zu hören. Dieser Provider, hieß der MCI [deutsche Aussprache] oder MCI [englische Aussprache]?

**Zeuge W. K.:** Na ja, jetzt bin ich schon wieder am Ende meiner Aussagegenehmigung angelangt, Entschuldigung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie den, die Firma?

**Zeuge W. K.:** Ich kenne den. Gibt es aber ja nicht mehr.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge W. K.:** Ich kenne den. Den gibt es aber ja nicht mehr.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Der ist irgendwo in anderen Konzernen jetzt aufgegangen?

**Zeuge W. K.:** Ich glaube, der ist verkauft worden oder ist - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verkauft worden, ja. - Gab es den damals auch, zu der Zeit, gab es den da noch? 2003 bis - -

**Zeuge W. K.:** Den gab es bestimmt, ja, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da gab es - -

**Zeuge W. K.:** Das war ja ein großes Unternehmen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ein US-amerikanischer Konzern.

**Zeuge W. K.:** Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatte der Niederlassungen in Deutschland?

**Zeuge W. K.:** Der hatte - - Ja, garantiert.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Garantiert. - Auch da in der Nähe von Düsseldorf?

**Zeuge W. K.:** Ich weiß nicht, wo der alles Niederlassungen hatte. Ich denke mal, an allen großen Telekommunikationsknoten, Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An allen größeren.

**Zeuge W. K.:** Wir haben ja viele ausländische Betreiber in Deutschland.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja. Aber mich interessiert jetzt der und - - der da in Betracht kam. Die haben gesagt: Zehn Leute vom BND, wenn ich das richtig mitbekommen habe, waren -

**Zeuge W. K.:** So über den Daumen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ungefähr da eingesetzt.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie selber hätten zu dem Provider keinen Kontakt gehabt, wenn ich das - -

**Zeuge W. K.:** Nicht in dieser Operation.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht in dieser Operation, ja genau. - Aber andere Kollegen von den zehn, die hatten Kontakt?

**Zeuge W. K.:** Ja, es muss ja mal jemand hin und unser Gerät aufbauen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren die da auch direkt tätig bei dem Provider?

**Zeuge W. K.:** Die waren direkt tätig. Direkt, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben da direkt dort gearbeitet?

**Zeuge W. K.:** Nein, nicht gearbeitet. Sie haben das Gerät aufgebaut.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gerät aufgebaut.

**Zeuge W. K.:** Man muss ja irgendwann mal die Anlage aufbauen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge W. K.:** Das müssen Sie ja immer machen. Und da waren wir natürlich dann vor Ort.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren die als BND dort?

**Zeuge W. K.:** Tut mir leid, verweise ich auf die nichtöffentliche Sitzung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich jetzt nicht verstanden.

**Zeuge W. K.:** Ich muss auf die nichtöffentliche Sitzung verweisen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe ja jetzt nach BND gefragt und nicht nach irgendwelchen fremden - -

**Zeuge W. K.:** Ja, aber Sie haben gefragt zur Operation, die Einzelheiten, wie wir uns in der Operation gegenüber dem Provider verhalten haben. Tut mir leid, aber ich - - Also, ich erkläre Ihnen das im Detail gerne, aber ich darf es hier nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt mal, ohne dass Sie den Namen nennen können: Hatte denn dieser Betreiber, wer auch immer es war, Bedenken, so ähnlich wie



## Nur zur dienstlichen Verwendung

das bei der Telekom ja der Fall gewesen ist, wie wir wissen, bei „Eikonol“?

**Zeuge W. K.:** Ja, der Betreiber - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Also, ich weise noch mal darauf hin, dass diese - - Darum geht es jetzt wirklich, um Einzelheiten der Operation. Das betrifft den Ablauf der Operation: Wie ist der Betreiber aufgetreten?

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein.

**RD Philipp Wolff (BK):** Natürlich, das ist Teil dieses Ablaufs, der Umstände dieser Operation.

Und ich will es einfach noch mal kurz erläutern, weil Herr von Notz das als „Popanz“ bezeichnet hat, ohne dass ich jetzt in die Details gehe. Was dient eine Geheimhaltung? Das sind Operationen, die - das wissen wir zwischenzeitlich - mit einem ausländischen Partner durchgeführt wurden. Wir werden uns in Zukunft als Bundesrepublik Deutschland enorm schwertun, im Rahmen einer teilweise auch rechtlich gebotenen Kooperation im nachrichtendienstlichen Bereich Partner zu finden, wenn die Partner davon ausgehen müssen, dass nach Abschluss, auch nach mehreren Jahren des Abschlusses, einer Operation das öffentlich behandelt wird. Dem steht nicht entgegen, dass wir das nichtöffentlich behandeln werden. Aber wenn ein Partner so was beobachtet, dass wir hier zu Einzelheiten dieser Operation öffentlich völlig frei aussagen, dann wird sich dieser Partner nachhaltig Gedanken machen, wie er damit in Zukunft umgeht.

Es ist mir wirklich ein ernstes Anliegen, und ich sehe es nicht als Popanz an, Herr von Notz, wie Sie es vorhin geschildert haben. Das betrifft auch den Namen der Operation. Das einfach noch mal zu dem Hintergrund, warum ich interveniere und warum das auch geboten ist vor dem Hintergrund des Staatswohlgedankens. Ich bitte auch um Verständnis, muss ich ganz ehrlich sagen.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das mag ja sein, wenn man sonst darüber nichts weiß. Aber, Herr Wolff, es ist schon

etwas eigenartig, wenn man Zeitungsartikel liest, und da steht das alles drin, und jetzt überlegen will oder rauskriegen will, weil das ist ja auch ein Aufreger in der Öffentlichkeit: Ist da was dran? Oder hat da jemand fantasiert? Oder hat sich jemand einen Bären aufbinden lassen? Da ein bisschen nachzufragen - - Also, es geht ja hier nicht um Vorhalte aus Akten oder Ähnlichem, sondern es geht einfach darum, festzustellen: Sind da Leute auf dem völlig falschen Dampfer? Machen sie der armen Bundesrepublik Deutschland und ihrem Bundesnachrichtendienst zu Unrecht Vorwürfe?

**Dr. Konstantin von Notz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn ich ganz kurz noch ergänzen darf, Herr Wolff, weil Sie mich persönlich angesprochen haben: Ich sage nicht, dass Geheimhaltung ein Popanz ist, sondern ich habe das ausdrücklich in Bezug auf die Dinge, die eben Hans-Christian Ströbele ausgeführt hat, gesagt. Und ich sage es auch im Hinblick darauf, dass ja sozusagen offensichtlich Dinge auch durchgesteckt werden, heute Morgen wieder jüngst zu beobachten - ja? -, und dass einfach für die Öffentlichkeit in einer Demokratie, in der wir sind, in einer parlamentarischen Demokratie es absurd anmutet, dass Abgeordnete Fragen bezüglich der Dinge, die in der Zeitung stehen, nicht fragen dürfen. Das ist doch ein bizarrer Vorgang.

Und das sage ich nicht - - Ich habe größtes Verständnis für Geheimhaltung. Ja, die ist begründet in manchen Fällen, in manchen halten wir sie für überzogen. Deswegen: Ich möchte das ausdrücklich, den „Popanz“, in Bezug auf bereits öffentliche Dinge bezogen wissen, nur damit wir uns nicht missverstehen, dass ich hier grundsätzlich sage: „Geheimhaltung ist doch von gestern“, oder so. Das ist überhaupt nicht mein Thema.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Andere Frage: Sagt Ihnen die Bezeichnung „Ionosphäreninstitut“ in diesem Zusammenhang irgendwas?

**Zeuge W. K.:** Ja, klar.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge W. K.:** Das ging ja auch durch die Presse. Das war die frühere Bezeichnung der Dienststelle Rheinhausen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was war da?

**Zeuge W. K.:** Die frühere Bezeichnung der Dienststelle Rheinhausen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Auch in der Zeit -

**Zeuge W. K.:** Ja, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - wurde das so bezeichnet?

**Zeuge W. K.:** Bis letztes Jahr im Mai, glaube ich, oder im Juni wurden die alle umbenannt in - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So standen sie im Telefonbuch, oder wie?

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha, okay.

**Zeuge W. K.:** Das war übrigens echt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deshalb haben Sie vorhin gezögert, ob das vielleicht heute angesichts der neuen Linie anders heißt, oder?

**Zeuge W. K.:** Nein, das ist heute Außenstelle des Bundesnachrichtendienstes.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, eben.

**Zeuge W. K.:** Das war übrigens echt ein Ionosphäreninstitut. Also, so ist es entstanden.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war - - Ah, ja. Na gut, dem wollen wir jetzt vielleicht nicht nähertreten.

**Zeuge W. K.:** Ja, gut.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie denn was darüber sagen - - Sie sagen: Da sind Inhaltsverkehre weitergegeben worden, also über die - -

**Zeuge W. K.:** Ausschließlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ausschließlich. - Ja, das haben Sie mehrfach betont. Können Sie sagen, in welchem Umfang?

**Zeuge W. K.:** Nein, leider - - Ich kann es Ihnen sagen, aber leider nicht hier jetzt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge W. K.:** Ich könnte es Ihnen sogar ziemlich genau sagen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kleine Zahlen oder - -

**Zeuge W. K.:** Verschwindend gering. Wenn das - - So weit, glaube ich, gehe ich jetzt mal.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und waren diese Informationen jetzt für den Bundesnachrichtendienst wichtig oder für den Partner, den ausländischen, den wir nicht kennen?

**Zeuge W. K.:** Na ja, man fängt natürlich so eine Operation an mit einem bestimmten Ziel. Natürlich hatten wir Überlegungen angestellt nach 2001, wo muss sich unser Augenmerk jetzt hin richten. Ich meine, da verrät man keine Geheimnisse, was die Regionen angeht. Nah-/Mittelost war da ein großer Schwerpunkt. Ich habe ja vorhin schon angedeutet: Das hat sich halt nicht so erfüllt. Das war das Ziel. Das wäre das Ziel gewesen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben ja gelernt, dass bei „Eikonale“ der Sinn der ganzen Unternehmung für den Bundesnachrichtendienst - oder sagen wir mal: ein wesentlicher Zweck - war, an die Technik und



## Nur zur dienstlichen Verwendung

das Know-how der NSA heranzukommen. Deshalb haben sie das gemacht. Die NSA hatte dann wieder Interesse an den Daten. War das hier genauso?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder war das hier umgekehrt?

**Zeuge W. K.:** Nein, auch nicht umgekehrt. Wie gesagt, die Technik war - jetzt gefällt mir der Begriff fast - altbacken. Da hat auch keiner Interesse daran gehabt. Wir haben die eingesetzt. Das kannten wir. Das haben wir ja schon - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, die Technik und Know-how, -

**Zeuge W. K.:** Ja, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Programme haben Sie zur Verfügung gestellt?

**Zeuge W. K.:** Das war von uns, alles.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie zur Verfügung gestellt.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Informationen wollte die NSA haben. Was für ein Interesse hatte denn der Bundesnachrichtendienst dann daran?

**Zeuge W. K.:** Wir wollten natürlich auch Informationen haben.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihr auch?

**Zeuge W. K.:** Zu unserem Aufgabengebiet.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ging um Teilung der Informationen.

**Zeuge W. K.:** Zu unserem Auftrags- - Aufgabengebiet.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, ob das ein anderer Partner war als in „Eikonol“?

**Zeuge W. K.:** Kann ich sagen, aber nicht öffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich vermute dann, dass der andere Partner andere Interessen hatte als die NSA.

**Zeuge W. K.:** Na, ich weiß nicht. Ich glaube, die Interessen waren damals bei vielen Ländern ziemlich dieselben in dieser Zeit nach den Anschlägen 2001. Afghanistankrieg fing ja an, Irakkrieg war. Ich glaube, so sehr unterschieden sich die Interessen der Länder nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge W. K.:** Auch der Dienste in den Ländern.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, waren das die gleichen Daten, an denen Sie, also der BND, Interesse hatte, und der Partner, oder - -

**Zeuge W. K.:** Ach, das überlappt sich, klar.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das überlappt sich. - Vorhin ging es ja schon mal um die Systeme zur Aussonderung der G-10-Verkehre. Da haben Sie nicht gesagt - - Sind das die gleichen? Also, ich will jetzt gar nicht im Einzelnen - - Da wurden Sie schon nach gefragt. Sondern: Waren das die gleichen, die auch in Einsatz gekommen sind bei „Eikonol“?

**Zeuge W. K.:** Ein Teil davon.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein Teil. - Kann man daraus schließen, dass die, die bei „Eikonol“ nicht zuverlässig waren, auch bei Ihnen dann zuverlässig waren?

**Zeuge W. K.:** Nein, das dürfen Sie nicht schließen, sondern die, die bei „Eikonol“ auch schon zuverlässig waren - - Wir hatten ja da schon mal drüber geredet einige Stunden lang, als ich das



## Nur zur dienstlichen Verwendung

letzte Mal hier war. Es gab welche, die hatten schon funktioniert, und es gab welche für einen Teil, wo wir viel Gehirnschmalz hineinstecken mussten. Die, die schon funktioniert haben, die waren es.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die, die 100 Prozent waren?

**Zeuge W. K.:** Ja, ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** So, jetzt ist leider die Zeit abgelaufen. Ich muss ja immer genau auf die - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will noch eine Frage stellen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nein, ich muss ja immer leider genau auf die Uhr gucken, habe ich in der Presse gelesen. Also, von daher -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - müsste ich jetzt an die nächste Fraktion übergeben. Das wäre als Nächstes die Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Wir haben in öffentlicher Sitzung keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Damit kommen wir zur nächsten Frageunde. - Es beginnt wieder die Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich habe nur noch zwei Fragen. Können Sie ganz allgemein darstellen, wie die Operation hinsichtlich der Nichtausleitung von Daten sicher gemacht wurde? Also, gab es zum Beispiel ähnlich - wir haben ja über „Eikonal“ lange gesprochen - gesonderte Räume beim Provider? Wurden Rechner eingesetzt ohne Möglichkeiten, dort Dateiträger einzuführen und Ähnliches? Also, was können Sie über die

Sicherheitsvorkehrungen zu dieser Operation berichten?

**Zeuge W. K.:** Also, die Sicherheitsvorkehrungen waren so, wie bei uns in anderen, ähnlich gelagerten Operationen üblich. Wir haben alles getan, was wir zu der Zeit, sage ich mal - - Wie heißt es immer so: nach bestem Wissen und Gewissen. Ich kann Ihnen das auch im Detail dann erläutern in der nichtöffentlichen Sitzung. Also, wir haben alle Vorkehrungen getroffen, sei es Verschlüsselungen oder Schutz der eingesetzten Geräte.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und das heißt auch: eigene Räume beim Provider?

**Zeuge W. K.:** In nichtöffentlicher Sitzung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Bei Ihrem Besuch in den USA - das ist dann die letzte Frage -, ist mal über die Vor- und Nachteile der Möglichkeit von Snapshots zur Sichtung des Datenstroms gesprochen worden?

**Zeuge W. K.:** In dieser Operation nie.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich meine jetzt nicht diese Operation, ich meine jetzt ganz allgemein.

**Zeuge W. K.:** Generell?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja, also Vor- und Nachteile und vielleicht unterschiedliche rechtliche Bewertungen.

**Zeuge W. K.:** Nein, über rechtliche Bewertungen haben wir mit dem Partner da nicht gesprochen. Was für Snapshots meinen Sie? Sie meinen jetzt Kurzzeltaufzeichnungen, wenn ich in den Probebetrieb gehe.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Genau.

**Zeuge W. K.:** Ja, ich meine, da hatten wir ja letztes Mal auch schon länger drüber geredet, wie die stattgefunden haben. Das betrifft jetzt eher die Operation „Eikonal“. Nein, haben wir da nicht drüber geredet.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay, dann fragen wir da auch in nichtöffentlicher Sitzung dazu.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, herzlichen Dank. - Wir kommen dann jetzt grundsätzlich wieder zur Fraktion der Union. Aber ich glaube, hier gibt es keine weiteren Fragen.

**Roderich Kiesewetter** (CDU/CSU): Wir halten Kurs.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Dann kommen wir zur Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Dann stelle ich jetzt die Frage, die ich vorhin nicht mehr stellen durfte. Können Sie sagen - Sie sind ja immer noch beim BND tätig -, ob Sie an einer Delegationsreise des Bundesnachrichtendienstes vom 30.04. bis 01.05. im Jahr 2013 teilgenommen haben?

**Zeuge W. K.:** Wohin denn?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In die USA.

**Zeuge W. K.:** Ja, selbstverständlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, selbstverständlich. - Das war ein Monat vor Edward Snowden.

**Zeuge W. K.:** Hm. Hat aber damit nichts zu tun.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist ja so eine Zeitrechnung. Dann war man - - wusste man noch mehr. Um was ging es denn da?

**Zeuge W. K.:** Das war eine strategische Besprechung, eine regelmäßige Besprechung, wie wir sie jedes Jahr durchführen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte? Habe ich jetzt nicht - -

**Zeuge W. K.:** Eine regelmäßige Besprechung, wie wir sie jedes Jahr durchführen über verschiedene Kooperationsprojekte.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ging es da um Spezialprojekte Datenerfassung?

**Zeuge W. K.:** Es geht immer um Datenerfassung. Ich bin ja zuständig für den Bereich Technik bei der Datenerfassung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und ging es da um ganz konkrete?

**Zeuge W. K.:** Ja, klar.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wollen Sie was dazu sagen, wo die angesiedelt waren?

**Zeuge W. K.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bezog sich das auf Deutschland?

**Zeuge W. K.:** Nein. Wir hatten das Thema letztes Mal schon in geheimer Sitzung.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge W. K.:** Ja. Ich habe extra noch mal nachgelesen im Protokoll.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie noch mal nachgelesen.

**Zeuge W. K.:** Ich musste das ja Korrektur lesen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Also - -

**Zeuge W. K.:** Ich weiß, mein Name taucht da auf und ist auch in der Presse abgedruckt worden. Deswegen hatten Sie ja letztes Mal schon gefragt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, klar. Deshalb kommen wir darauf. Jetzt interessiert natürlich, ob es darum ging - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

um die Einrichtung oder Probleme mit dem Nachfolgeprojekt von „Eikonat“.

**Zeuge W. K.:** In diesem Fall, glaube ich nicht. Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das waren - -

**Zeuge W. K.:** Wir hatten da andere technische Dinge, die wir besprochen hatten.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ging es da um neue Projekte oder Probleme bei alten gemeinsamen Projekten?

**Zeuge W. K.:** Also, man bespricht sich natürlich über laufende Projekte. Man bespricht sich über neue Möglichkeiten. Ich sage mal: Insbesondere, was da immer noch ein großer Hintergrund war, ist ja Force Protection in Afghanistan. Wir alle haben da Truppen oder auch in anderen Gegenden jetzt wieder. Und darüber spricht man.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Ging es um neue Abgreiforte außerhalb Deutschlands?

**Zeuge W. K.:** Wahrscheinlich. Möglicherweise. Da muss ich jetzt wirklich sagen: möglicherweise. Das weiß ich jetzt ehrlich gar nicht mehr.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich wollte noch mal grundsätzlicher - jetzt unabhängig von der Operation „Glo“ - fragen. Der BND hat ja nun mehrere Außenstellen.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ist das heute so, dass an diesen Außenstellen insgesamt Daten gesammelt werden?

**Zeuge W. K.:** Ja, klar, dafür sind die Außenstellen da.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die sind für die Sammlung von Daten?

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was für Daten werden da gesammelt?

**Zeuge W. K.:** Da wird Fernmeldeaufklärung betrieben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeuge W. K.:** Alles, was an Fernmeldeaufklärungsdaten anfällt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Ich frage konkreter. Sie haben vorher gesagt: Früher wusste man noch gar nicht so genau, da war die Probephase und so, jetzt sind wir ja schon ein bisschen weiter und sind schlauer. - Und offenbar sind Metadaten immer wichtiger geworden.

**Zeuge W. K.:** Selbstverständlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. - Und werden an diesen Außenstellen Metadaten gesammelt?

**Zeuge W. K.:** Auch, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und werden die dort gespeichert?

**Zeuge W. K.:** Die werden wahrscheinlich zwischengespeichert. Da bin ich jetzt ein bisschen überfragt, weil das nicht in mein Aufgabengebiet fällt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie werden - ganz kurz nur, damit wir nicht definitionsmäßig aneinander vorbeireden - dort erfasst erst einmal. Kann man das so sagen?

**Zeuge W. K.:** Ja, das kann man wahrscheinlich so sagen. Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann filtert man?

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann speichert man einen Teil davon?

**Zeuge W. K.:** Ja, muss ja. Sonst müsste ich sie nicht erfassen. Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Und wie lange hebt man die auf, so die Metadaten?

**Zeuge W. K.:** Da bin ich jetzt überfragt. Ich glaube, wir sind gerade in dem Prozess. Das macht aber ein anderer Bereich. Da bin ich nicht zuständig, was die Dateianordnungen für diese Speichersysteme angeht. Ich weiß nicht. Müsste ich jetzt schätzen, und das bringt Ihnen jetzt ... (akustisch unverständlich)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber nach Ihrer Kenntnis gibt es Dateianordnungen für diese Dateien?

**Zeuge W. K.:** Nach meiner Kenntnis wird da gerade dran gearbeitet, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wird da gerade dran gearbeitet, dass es sie gibt?

**Zeuge W. K.:** Hm.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das wäre gut, weil inzwischen weiß man ja auch, dass das so läuft. Und das ist ja die Voraussetzung dafür, dass das legal ist, dass man solche Dateien vorhält, nicht?

**Zeuge W. K.:** Ja, klar. Aber das Thema hatten Sie ja schon. Da war ja schon unsere Datenschutzbeauftragte hier.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Aber seitdem sind Monate vergangen.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Mengen, die man so liest, verwundern dann doch. Können Sie dazu irgendwie was sagen, zu den Mengen an Daten, die dort anfallen?

**Zeuge W. K.:** Welche Mengen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von Metadaten, die dort pro Tag anfallen in den Außenstellen des BND.

**Zeuge W. K.:** Müsste ich jetzt auch schätzen. Ich würde sagen: Millionen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, würde ich auch denken. Genau. - Wenn diese Daten beim BND dann anfallen, teilt man die irgendwie?

**Zeuge W. K.:** Mit anderen Diensten, meinen Sie jetzt?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Leitet man die weiter?

**Zeuge W. K.:** Man teilt natürlich welche mit anderen Diensten. Aber das ist ein verschwindend geringer Teil. Die große Masse behält man natürlich selbst, weil man sie ja braucht zur Streckenanalyse, zur Analyse neuer Ziele. Auf was spielen Sie denn an? Auf den Artikel, nehme ich mal an, der in der *ZEIT* erschienen ist?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auf den Artikel, genau.

**Zeuge W. K.:** Ja. Da steht ja drin, gleich in den ersten drei Zeilen - - Ich glaube, da standen 220 Millionen Metadaten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge W. K.:** Und die gehen alle an die USA, steht da, nicht?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge W. K.:** Und das stimmt nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das stimmt nicht?

**Zeuge W. K.:** Das stimmt nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern? Wohin gehen die?

**Zeuge W. K.:** Die bleiben bei uns.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie viele davon gehen an die USA? Das wäre insofern eine wichtige Aussage, wenn man sagt: „Das stimmt nicht“, damit man so eine Einschätzung bekommt, wie weit das nicht stimmt.

**Zeuge W. K.:** Ja, ich muss mal kurz eine Überschlagsrechnung machen. Da würde ich jetzt auch auf die nichtöffentliche Sitzung verweisen. Ich sage mal hier so viel: Das ist im Promillebereich. Das ist weniger als im Promillebereich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, nur wenn man 220 Millionen hat, sind Promille natürlich auch schon viel.

**Zeuge W. K.:** Nein, ist nicht viel.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut.

**Zeuge W. K.:** Also, ich habe eine Zahl im Kopf. Aber bitte nicht hier in öffentlicher Sitzung.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage Ihnen nur sozusagen jetzt also für den Laien, der nicht mit Fernmeldeaufklärung jeden Tag beschäftigt ist und auch nicht mit Metadaten: Wenn man 220 Millionen Metadaten jeden Tag hat und rechnet das mal 365, dann kommt man in den Milliardenbereich, und wenn man dann „Promille“ sagt, geht es immer noch um viel Holz.

**Zeuge W. K.:** Gucken Sie mal - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Ich will ja gar nicht mit Ihnen feilschen. Ich will nur sagen: Sozusagen die Aussage, zu sagen: „So viele gehen nicht, aber wie viele genau gehen, das kann ich Ihnen dann nur in nichtöffentlicher Sitzung sagen - - Ich habe die Befürchtung: Für die Bevölkerung entsteht ein falsches Bild dann, nämlich - - So.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen: Wenn Sie das irgendwie verifizieren könnten, wäre toll.

**Zeuge W. K.:** Ich kann es sogar relativieren. Das wird mir zwar in dem Artikel auch vorgeworfen - da werde ich ja erwähnt -, aber ich würde es gern noch mal relativieren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge W. K.:** Können wir hier machen oder dann auch später.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge W. K.:** Können wir hier gleich machen oder auch später in der nichtöffentlichen Sitzung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann machen wir es doch hier.

**Zeuge W. K.:** Ja, okay. Ich wollte jetzt nur nicht Ihre Zeit ausnutzen.

Wenn Sie mal überlegen - bleiben wir mal bei dem Beispiel Afghanistan, das ist ja immer prominent in der Presse - - Ich habe auch mal überlegt: Wie kann man so was denn erläutern? So eine Zahl wirkt ja erstmal - Sie haben es ja selber gesagt - ein bisschen „shocking“ auf den Laien, der mit Fernmeldeaufklärung nichts zu tun hat. Wenn Sie mal gucken: Afghanistan hat ja auch eine statistische Bundesbehörde - die heißt dort



## Nur zur dienstlichen Verwendung

nur anders - oder auch eine Bundesnetzagentur, und die veröffentlichen ja auch Zahlen. Die veröffentlichen zum Beispiel die Zahlen ihrer Mobilfunkanschlüsse. Und wenn Sie gucken - da geht es um das Jahr 2013 -: Allein im Jahr 2013 hatten die etwas über 20 Millionen registrierte Mobilfunkanschlüsse. Das sind nur die registrierten. Kein Festnetz, kein Internet ist da dabei, keine, die sich sonst im Land aufhalten mit anderen Handys. 20 Millionen. So ein Handy produziert am Tag zwischen 150 und 200 Metadaten, Sachdaten und Verkehrsdaten. Rechnen wir mal konservativ. Nehmen wir mal 100. Da kann ich jetzt auch leichter rechnen. Ist auch nicht immer jedes eingeschaltet. Dann habe ich 2 Milliarden Metadaten am Tag, und zwar nur von diesen registrierten Nutzern. Keine anderen, kein Internet, kein Festnetz, keine, die sonst im Land sind. 2 Milliarden. Diese 220 Millionen - so viel sage ich jetzt hier -: Da ist ein Bruchteil davon aus Afghanistan. Das ist unsere gesamte Erfassung. Wären selbst die aus Afghanistan, ist das schon ein selektiver Teil, den wir herausgesucht hätten aus diesen 2 Milliarden. Das ist jetzt alles ein fiktives Beispiel.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge W. K.:** Aber nur mal, um die Zahlenverhältnisse zu verdeutlichen. Das ist nicht anlasslos. Das ist selektiv.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist eben eine interessante Frage.

**Zeuge W. K.:** Mich ärgert der Artikel sehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und ich glaube, Herr Zeuge, dass - - Also, ich will da gar keine Gegenrede zu halten, weil man natürlich auch unterschiedlich draufgucken kann. Ich will Ihnen aber mal Folgendes sagen, auch damit Sie den Kontext sehen, vor dem wir hier fragen: Die Reaktion auf die Snowden-Veröffentlichungen waren politisch. Wir machen ja auch Aufklärung, -

**Zeuge W. K.:** Deswegen sitzen wir ja hier.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aber so ein bisschen Politik machen wir ja auch. Politisch: Das ist ja unfassbar. Die Amerikaner treten unsere Grundrechte mit Füßen. Ungeheuerlich. Die böse NSA. Das geht ja gar nicht. Und wir armen Unschuldslämmer und so. Die sollen mal geschwind ein No-Spy-Abkommen unterschreiben. - Und wenn man jetzt feststellt, dass wir selbst also jeden Tag Millionen von Metadaten sammeln über andere Länder, dann könnte so ein Bild entstehen der schiefen Argumentation. Und jetzt kann ich Ihnen sagen: Ich wusste nicht, was der BND macht. Aber bei den politisch Verantwortlichen, die damals im Wahlkampf eben Dinge gesagt haben, die ein ganz anderes Bild erzeugt haben: Die wussten oder hätten es zumindest wissen müssen, was der BND macht.

Und deswegen sage ich mal: Also, auch in Bezug auf unsere transatlantischen Freundinnen und Freunde ist es auch Teil unserer Arbeit, hier zu verstehen, ob das eine schiefe Argumentation war, und uns überhaupt ein Bild von der Gesamtsituation zu machen. Und es ist zwar alles richtig - deswegen relativieren sich auch diese - - Nur weil wir das letzte Mal so intensiv darüber diskutiert haben, sage ich es jetzt noch mal. Natürlich: Sie halten sich an - - versuchen, sich an G-10-Sachen zu halten usw. Aber wenn eben die Amerikaner in Dänemark unsere Daten sammeln und der BND die dänischen Daten sammelt und nachher tauscht man fröhlich und so, dann führt das am Ende des Tages eben doch zu einer Massenüberwachung irgendwie. Und man ist halt Teil davon; denn - - So.

**Zeuge W. K.:** Ja, aber das versuche ich ja gerade auszuräumen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber das überzeugt mich nicht.

**Zeuge W. K.:** Schade.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ganz im Gegenteil.

**Zeuge W. K.:** Schade.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das scheint eben so, dass der BND da doch so ein Stück einfach ein Teil von dieser ganzen Maschinerie ist.

**Zeuge W. K.:** Dann muss ich vielleicht noch öfter kommen.

(Heiterkeit)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das befürchte ich auch. Wobei es ja auch erhellend sein kann, wie gerade.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Jetzt darf ich mal ganz kurz in die Runde fragen, ob von den anderen Fraktionen noch Fragen im öffentlichen Teil sind, weil dann könnte ich die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen weiter fragen lassen und müsste sie nicht unterbrechen, weil ich habe jetzt keine weiteren Wortmeldungen der anderen Fraktionen derzeit gesehen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will noch mal - - Genau, ich bin gleich fertig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann - I am so sorry - könnt ihr weitermachen, weil die anderen Fraktionen haben keine Fragen mehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann brauche ich euch nicht zu unterbrechen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will es auch kurz machen, weil ich glaube, es wird interessanter, wenn wir das jetzt sozusagen anders fortführen können.

Aber noch mal zu diesem letzten Punkt. Die Daten, von denen hier die Rede ist, diese 220 Millionen, das sind nur Telefondaten, nur Wahlverkehre, -

**Zeuge W. K.:** So ist es.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - kein Internet?

**Zeuge W. K.:** So ist es.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Werden irgendwo auch Internetdaten noch gespeichert?

**Zeuge W. K.:** Ja, darüber hatten wir letzstens ja gesprochen in der nichtöffentlichen Sitzung bei „Eikonol“.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann sollen wir das auch nichtöffentlich fortsetzen, diesen Punkt?

**Zeuge W. K.:** Ja, kann ich jetzt schlecht machen, wenn wir letztes Mal das nichtöffentlich gemacht haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, ganz herzlichen Dank.

**Zeuge W. K.:** Gerne.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Ich sehe, es gibt in öffentlicher Sitzung keine weiteren Fragen mehr.

Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, die in öffentlicher Sitzung beantwortet werden können, müssen wir einen Beschluss - jetzt für diesen Zeugen wohl gemerkt - zum Ausschluss der Öffentlichkeit fassen.

Ich schlage folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen W. K. am heutigen Tag wird die Öffentlichkeit gemäß § 14 Absatz 1 Nummer 4 des Untersuchungsausschussgesetzes ausgeschlossen, weil besondere Gründe des Wohls des Bundes entgegenstehen.

Wer dafür ist, diesen Beschluss so zu fassen, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. - Herzlichen Dank. Gibt es Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Damit ist das einstimmig so beschlossen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Wir kommen jetzt aber nicht direkt in die nicht-öffentliche Sitzung, sondern bevor die nicht-öffentliche Vernehmung des Zeugen W. K. - ich danke Ihnen an dieser Stelle bis hierhin schon mal recht herzlich - folgt, wird zunächst der Zeuge J. F. in öffentlicher Sitzung vernommen. Herr K., ich bitte Sie, sich bereitzuhalten. Das kann ein bisschen länger dauern, das kann auch zügiger gehen. Das wird sich zeigen. Aber auf jeden Fall, dass Sie in der Nähe bleiben, -

**Zeuge W. K.:** Mache ich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** - damit wir zügig dann auch nach der öffentlichen Vernehmung von J. F. in nichtöffentlicher Sitzung weitermachen können.

**Zeuge W. K.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich würde die Sitzung jetzt für zehn Minuten unterbrechen, weil, ich glaube, der Zeuge J. F. ist schon auf dem Weg hierhin. Für zehn Minuten also unterbrochen bis 14 Uhr, dann haben wir eine runde Zahl. 14 Uhr geht es weiter.

(Unterbrechung von  
13.46 bis 14.25 Uhr)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Vernehmung des Zeugen J. F.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Meine sehr geehrten Damen und Herren, die unterbrochene Sitzung des Untersuchungsausschusses wird fortgesetzt.

Jetzt darf ich unseren nächsten Zeugen begrüßen, Herrn J. F. Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr F., Sie haben die Ladung am 30. Januar erhalten. Herzlichen Dank, dass Sie meiner Ladung gefolgt sind und dem Ausschuss für diese Vernehmung zur Verfügung stehen.

Ich habe Sie darauf hinzuweisen, dass die Bundstagsverwaltung eine Tonbandaufnahme der Sitzung fertigt. Diese dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird nach Erstellung des Protokolls gelöscht. Das Protokoll dieser Anhörung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben, falls dies gewünscht ist, die Möglichkeit, innerhalb von zwei Wochen Korrekturen und Ergänzungen am Protokoll vorzunehmen. Ich möchte nicht unterbrechen, aber ich möchte Sie doch fragen: Haben Sie hierzu Fragen?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist gut. - Ich stelle fest, dass Sie von einem Rechtsbeistand begleitet werden. An dieser Stelle brauche ich Frau Anwältin Dr. Schork nicht noch einmal zu bitten, sich vorzustellen. Sie haben sich gerade vorgestellt, von daher sind Sie uns bekannt.

Herr F., vor Ihrer Anhörung habe ich Sie zunächst zu belehren. Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die

Wahrheitspflicht hinzuweisen. Wer vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, kann gemäß § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden.

Nach § 22 Absatz 2 des Untersuchungsausschussgesetzes können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige im Sinne des § 52 Absatz 1 der Strafprozessordnung der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dies betrifft neben Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit auch Disziplinarverfahren.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nichtöffentlichen oder eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit der Ausschuss dann gegebenenfalls einen Beschluss nach § 14 oder § 15 des Untersuchungsausschussgesetzes fassen kann, also dann die Sitzung in nichtöffentlicher oder gegebenenfalls eingestufte Sitzung fortsetzen kann und Sie dann fragen kann. - Gibt es hierzu Fragen Ihrerseits?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Danke schön. - Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen darf ich Ihnen den geplanten Ablauf kurz darstellen. Eingangs habe ich Sie zur Person zu befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie gemäß § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen. Danach werde zunächst ich Sie befragen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses das Wort für Nachfragen. Dies geschieht dann nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen und immer eine Fraktion nach der anderen. - Gibt es hierzu Fragen Ihrerseits?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich darf Sie bitten, sich zu Beginn Ihrer Ausführungen dem



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Ausschuss mit Namen, Alter, Beruf und einer ladungsfähigen Anschrift vorzustellen. In Ihrem Fall genügt die Angabe der Initialen sowie der Anschrift der Dienststelle, über die wir Sie erreichen können.

**Zeuge J. F.:** Mein Name ist J. F., 53 Jahre alt. Ich bin über die Anschrift in Pullach erreichbar.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und was sind Sie von Beruf?

**Zeuge J. F.:** Ich bin Diplom-Ingenieur Elektrotechnik.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Zunächst möchte ich Ihnen, wie ich es gerade angekündigt habe und wenn dies von Ihnen gewünscht ist, entsprechend § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit geben, sich im Zusammenhang zum Gegenstand Ihrer Vernehmung zu äußern.

**Zeuge J. F.:** Vielen Dank, das würde ich auch gerne tun. - Ich bin vor etwas über 20 Jahren in den BND eingetreten und war von 2002 bis 2006 Leiter der Außenstelle in Rheinhausen. Die Außenstelle Rheinhausen als Bestandteil der technischen Aufklärungsabteilung hat als Aufgabe, mit technischen Mitteln nachrichtendienstlich relevante Erkenntnisse über das Ausland gemäß Auftrag der Bundesregierung zu sammeln. Terroranschläge in Europa, der Schutz deutscher Soldaten in Afghanistan, die Kriege im Irak, Ukraine, Entführungen deutscher Staatsbürger, IS, aber auch Cyberbedrohungen sind nur einige Beispiele der vielfältigen Herausforderungen, denen wir uns dort zu stellen haben.

Eine anlasslose oder auch auftragslose Erfassung findet dabei nicht statt. Vielmehr stellen konkrete Aufklärungsforderungen der Auswertung die Basis für die Fernmeldeaufklärung dar. Sie implizieren die Auswahl-, Filter- und Selektionskriterien bei der Erfassung, der Nachrichtenbearbeitung, der anschließenden Auswertung und Berichterstattung.

Ich muss Sie leider darauf hinweisen, dass ich auch eine sehr eng gefasste Aussagegenehmigung

habe. Die erlaubt es mir nicht, öffentlich zu der Operation „Glo“ Stellung zu nehmen. - Danke schön.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - In der Aussagegenehmigung ist aber nicht enthalten, dass Sie Bewertungen vornehmen können, also zum Beispiel, dass keine anlasslose Datenerfassung stattfindet. Das war jetzt von der Ausnahmegenehmigung aber gedeckt, dass Sie das machen, richtig?

**Zeuge J. F.:** Sehe ich so, ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das ist schön. - Das begründen können Sie dann aber auch in öffentlicher Sitzung, richtig? Oder wäre das dann auch Teil der nichtöffentlichen Sitzung?

**Zeuge J. F.:** Kommt darauf an, auf Ihre genaue Frage.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ach so, das endlich bewertende Statement, das dürfen Sie hier, die Begründung, warum das so ist und gegebenenfalls die Hinterfragung von uns, die können Sie aber dann nicht hier in öffentlicher Sitzung?

**Zeuge J. F.:** Es kommt auf Ihre konkrete Fragestellung dann an.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, dann versuche ich es mal. - Sie hatten gesagt, von 2002 bis 2006 waren Sie in Rheinhausen. Richtig?

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Können Sie ein bisschen was zu Ihrem Werdegang sagen? Sie haben gesagt, Sie haben E-Technik studiert. Richtig?

**Zeuge J. F.:** Jawohl.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie ist es nach Ihrem Studium mit Ihnen weitergegangen? Sind Sie direkt zum BND?

**Zeuge J. F.:** Nein. Ich war bei der Bundeswehr.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zwölf Jahre, oder?

**Zeuge J. F.:** Zwölf Jahre, jawohl.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Und bei der Bundeswehr? Ich will jetzt keine Details wissen - Sie waren wahrscheinlich irgendwo in einem Fernmeldebataillon oder ich weiß nicht wo -, aber Sie waren nicht beim MAD?

**Zeuge J. F.:** Nicht beim MAD, nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. Und auch nicht beim Zentrum für Nachrichtenwesen, beim ZNBw?

**Zeuge J. F.:** Nein, nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Auch nicht in Bad Ems?

**Zeuge J. F.:** Nein, keine Berührungspunkte.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Alles klar. Der Rest interessiert mich auch sehr, aber nicht hier an dieser Stelle. - Sind Sie nach den zwölf Jahren Bundeswehr direkt zum BND gegangen oder erst in die - -

**Zeuge J. F.:** Direkt zum BND.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Das war dann in welchem Jahr?

**Zeuge J. F.:** 1993.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** 1993. - Welche Funktion hatten Sie von 1993 an bis 2002 beim BND?

**Zeuge J. F.:** Fünf Jahre lang war ich zuständig für technische Projekte - Planung, Konzeption -, anschließend Leiter eines Sachgebiets. Das würde man so beschreiben wie Forschung und Entwicklung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also das ist dann von 98 bis - -

**Zeuge J. F.:** 98 bis 2001. Und von 2001 bis 2002 war ich Leiter eines Sachgebiets für EDV und anschließend Dienststellenleiter in der Außenstelle Rheinhausen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Jetzt bis 2002, würden Sie da sagen, dass der Bereich SIGINT beim BND besonders ausgeprägt war, war das die Kernstärke? Oder wie würden Sie den Bereich SIGINT einordnen bis 2002? War der BND da so richtig vorne dabei?

**Zeuge J. F.:** Schwierig zu bewerten, weil ich die anderen - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wenn es einer kann, dann Sie, dachte ich bei Ihrem Lebenslauf.

**Zeuge J. F.:** Wissen Sie, ich kann nicht bewerten, was - - Weil Sie wollen ja einen Vergleich haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Richtig.

**Zeuge J. F.:** Da ist die Frage: Mit wem vergleiche ich das? In der Bundesrepublik sind wir -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also heute gerne mit den Briten.

**Zeuge J. F.:** - die Fernmeldeaufklärung. Wir können uns mit der Bundeswehr vergleichen. Da sind wir sicher weiter vorne. Wenn man sich - worauf Sie vielleicht hinauswollen - mit anderen Nachrichtendiensten vergleicht: Kann ich nicht bewerten, weil ich die nicht kenne.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sie haben auch nie irgendwie mit denen an Kooperationen teilgenommen, dass man da Einblicke gewonnen hätte?

**Zeuge J. F.:** Ich habe an Teilkooperationen teilgenommen, aber das reicht nicht aus, um so einen umfassenden Einblick zu bekommen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber Sie können jetzt nicht sagen: „Im Vergleich, bis zum



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Jahre 2002, da hatte man einen gewissen Nachholbedarf im Bereich SIGINT, da machten Kooperationen Sinn, weil man sich Know-how, Fähigkeiten sowohl in Hardware und Software noch verstärkt aneignen wollte“? Darüber können Sie jetzt nicht bewertend Auskunft geben?

**Zeuge J. F.:** Ich kann bewertend dahin gehend Auskunft geben, dass wenn ich jetzt - - Also nicht im Vergleich zu anderen Nachrichtendiensten. Aber wenn Sie insgesamt die fortschreitende Technologie anschauen, da sind wir zusehends bis 2002 ins Hintertreffen gekommen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, das war nämlich auch mein Eindruck bis jetzt. - Jetzt sind Sie 2002 nach Rheinhausen gekommen. Welche konkreten Aufgaben hatten Sie da?

**Zeuge J. F.:** Ich habe die Dienststelle geleitet.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was beinhaltet das genau?

**Zeuge J. F.:** Von administrativen Aufgaben über sicherheitliche Aufgaben der Liegenschaft - - natürlich auch verantwortlich für die Erfassung und die Auswertung im Auftrage liegender Aufträge.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Wie groß ist denn diese Dienststelle Rheinhausen gewesen? Was muss ich mir darunter vorstellen?

**Zeuge J. F.:** Zu Beginn 2002 so circa 75, 80 Mitarbeiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Waren die alle mit einem bestimmten Bereich beschäftigt oder in den einzelnen Sachgebieten mit ganz unterschiedlichen Tätigkeiten?

**Zeuge J. F.:** Nein, die sind unterschiedlich. Da gibt es mehrere Sachgebiete. Ein Sachgebiet ist, wie gesagt, Verwaltung, Wache. Das zweite Sachgebiet ist EDV. Das dritte Sachgebiet ist die Nachrichtengewinnung, und das vierte Sachgebiet ist so ein Forschungs-/Entwicklungssachgebiet.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Zur Nachrichtengewinnung beim dritten Sachgebiet, gehörte auch die Auswertung dazu? Oder wurde Auswertung gar nicht in Rheinhausen gemacht?

**Zeuge J. F.:** Die Endauswertung wird heute in Berlin gemacht, früher war es auch in Pullach.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also das dritte Sachgebiet hat wirklich nur die Gewinnung gemacht und hat dann die Erkenntnisse weitergeleitet.

**Zeuge J. F.:** Und die ND-Bewertung, die nachrichtendienstliche Bewertung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was wurde denn dann aus Rheinhausen an die Zentrale weitergegeben, die Meldung oder schon Vorprodukte?

**Zeuge J. F.:** Vorprodukte.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Vorprodukte. - Also Sie haben nicht die Meldung erstellt?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Warum eigentlich nicht? Waren Sie als Außenstelle Rheinhausen quasi zu klein dafür?

**Zeuge J. F.:** Nein. Wir haben nur eine kleine Erkenntnis erlangt, was vielleicht noch nicht ganz ausreicht für die Auswertung. Sie wissen, das ist wie ein Puzzlebild: Sie haben vielleicht ein oder zwei Teile zusammenbekommen, und das haben Sie dann in die Zentrale gegeben, und vielleicht haben die noch zusätzliche Erkenntnisse gehabt, die sie dann zu der Meldung zusammengefasst haben.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was waren denn Ihre Puzzleteile, die Sie in Rheinhausen quasi beigetragen haben zum Puzzle?

**Zeuge J. F.:** Ich verstehe die Frage nicht richtig.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, war auch sehr bildlich gesprochen. - Wenn Sie sagen, es wurden verschiedene Teile zusammengetragen, um hinterher eine Meldung zu erstellen, was waren denn die Teile, die Sie geliefert haben?

**Zeuge J. F.:** Einzelerkenntnisse aus der Fernmeldeaufklärung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Kann man das mal konkret beschreiben? Was ist das? Ist das ein Telefonat?

**Zeuge J. F.:** Zum Beispiel ein Telefonat.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Oder ein Fax?

**Zeuge J. F.:** Auch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Auch noch andere? E-Mails?

**Zeuge J. F.:** Auch.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Internetinformationen?

**Zeuge J. F.:** Sehr rudimentär.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sehr rudimentär. - Soziale Netzwerke schon damals?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gar nicht? Also 2006 auch kein - - Facebook war damals wahrscheinlich noch nicht im Fokus des BND.

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sagt Ihnen die Operation „Glo...“ etwas?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Warum? Weil Sie Zeitungsleser sind? Oder aus dem Zeitraum damals?

**Zeuge J. F.:** Aus dem Zeitraum.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das ist ja eine wichtige Information. - Über welchen Zeitraum reden wir denn dann?

**Zeuge J. F.:** Bei mir in der Dienststelle Mitte 2004 bis 2006.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also da waren Sie schon eingearbeiteter, erfahrener Dienststellenleiter 2004, Pi mal Daumen zwei Jahre bis zum Ende Ihrer Dienstzeit. - Als dieses Projekt auf Sie zukam als Dienststellenleiter, wie haben Sie davon erfahren?

**Zeuge J. F.:** Aus der Zentrale kam der Auftrag.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Da kam also der Auftrag: „Macht jetzt mal ‚Glo‘“, oder?

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was hat das denn mit „Glo“ auf sich? Worum geht es denn da eigentlich?

**Zeuge J. F.:** Kann ich Ihnen gerne nichtöffentlich sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Und beinhaltet dieser Auftrag aus der Zentrale, dass Sie als Dienststellenleiter die alleinige Umsetzung machen müssen, oder sind da quasi zur Umsetzung - jetzt muss ich gucken, dass Sie auch antworten können - viele angesprochen worden, die zur Umsetzung von „Glo“ beitragen sollten?

**Zeuge J. F.:** Gerne nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Aber ich glaube, was wir sagen können, ist, dass es bei „Glo“ genau um das ging, was Sie uns eben auch beschrieben haben, um Telefonate, Fax, leitungsvermittelte Kommunikation halt.

**Zeuge J. F.:** Gerne nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann frage ich mal anders: Wurden in Ihrer Dienststelle



## Nur zur dienstlichen Verwendung

auch nichtleitungsvermittelte Kommunikationen abgegriffen?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Dann kann es ja eigentlich denklogisch nur um leitungsvermittelte Kommunikation gegangen sein, oder? Sonst müssten Sie es sich per Lkw gebracht haben. Also wenn in Ihrer Dienststelle nur leitungsvermittelte Kommunikation erfasst wurde, dann kann ja auch bei „Glo“ nichts anderes erfasst worden sein, oder?

**Zeuge J. F.:** Das ist Ihre Schlussfolgerung. Gerne nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Irgendwie klingt meine Schlussfolgerung jetzt nicht völlig aus der Welt. - Wurden in Ihrer Dienststelle denn auch zum Beispiel SMS abgegriffen?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Am 2. und 3. Februar 2003 - ich habe die Frage auch eben beim vorherigen Zeugen gestellt - soll ein Nachrichtendienst der USA die Unterabteilung 25 des BND besucht haben. Da waren Sie ja auch schon im Amt als Dienststellenleiter. Ist Ihnen aufgefallen, dass die da waren?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Die sind einfach so in die Liegenschaft gekommen, und Sie haben davon nichts mitbekommen?

**Zeuge J. F.:** In welche Liegenschaft sollen die gekommen sein?

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ja, das wäre jetzt die Frage, ob die nämlich nicht bei Ihnen vor Ort waren und dann in der Zeit, wo Sie in Rheinhausen waren, zu einer Besprechung waren, nämlich genau bezüglich „Glo“.

**Zeuge J. F.:** Nicht, dass ich mich daran erinnere.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie haben da keine Erinnerung. Okay. - Gab es denn überhaupt Besuche grundsätzlicher Art von ausländischen Nachrichtendiensten - jetzt speziell der Five-Eyes-Staaten möchte ich nur wissen - in Ihrer Dienststelle in Rheinhausen, zum Beispiel Arbeitsbesuche?

**Zeuge J. F.:** Erinnere ich mich nicht dran, nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte noch einmal.

**Zeuge J. F.:** Ich kann mich daran nicht erinnern.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also, Sie können jetzt weder Ja noch Nein sagen?

**Zeuge J. F.:** Nein, kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wäre Ihnen das denn aufgefallen, wenn - sagen wir mal - auf der Arbeitsebene fünf Techniker von der NSA, von der CIA kommen und eine Arbeitsbesprechung hätten? Würde das alles auf der Sachgebietsebene abgewickelt, und Sie kriegen davon gar nichts mit als Dienststellenleiter?

**Zeuge J. F.:** Das wäre mir sehr wohl aufgefallen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Also wenn es in Rheinhausen Treffen auf einer Sachgebietsebene zum Beispiel zu technischen Fragen von „Glo“ oder von anderen Dingen gegeben hätte, dann hätten Sie das schon mitgekriegt?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Aber Sie können sich jetzt in dem Zeitraum nicht daran erinnern?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Sagt Ihnen der Name Ionosphäreninstitut etwas?

**Zeuge J. F.:** Natürlich.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Was ist denn das?

**Zeuge J. F.:** Das Ionosphäreninstitut war früher zum einen in Wirklichkeit die Liegenschaft. Die hieß so, die hat auch diese Aufgabe damals erfüllt Ende der 40er-Jahre, nach dem Zweiten Weltkrieg, um genauer zu sein. Danach war es die Legende unserer Dienststelle.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Genau. - Da Sie ja die Operation „Glo“ kennen, mal die Frage, ob Sie wissen, ob andere Dienste die Operation „Glo“ auch kannten und die vielleicht mit anderen Bezeichnungen und Namen versehen haben. Wissen Sie davon etwas?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sagt Ihnen der Begriff „Icon“ etwas?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Nie gehört? - Okay. - Ist Ihnen im Rahmen der Operation „Glo“ bekannt, ob nur deutsche Software und deutsche Hardware eingesetzt wurden oder auch Soft- oder Hardware aus dem Ausland?

**Zeuge J. F.:** Gerne nichtöffentlich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Das lässt darauf schließen, dass Sie dazu viel sagen können. - Wir haben eben gehört, und das auch hier in öffentlicher Sitzung, es wären nur deutsche Hardware und deutsche Software eingesetzt worden, wenn ich mich richtig erinnere. Können Sie das - - Wollen Sie das jetzt nicht bestätigen?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Weil wenn es nur deutsche wäre, wäre es ja eigentlich einfach zu bestätigen.

Gut, das wäre von meiner Seite erst einmal alles; ich kann mich ja noch in den Fragerunden der

Fraktionen einklinken. Ich würde jetzt in der ersten Fragerunde weitergeben an die Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Renner beginnt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr J. F., ich habe erst mal eingangs noch eine Frage zu Ihrem jetzigen Status: Sind Sie Beamter, oder sind Sie weiterhin Soldat?

**Zeuge J. F.:** Beamter.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Beamter. - Sie sprachen vorhin davon, es seien Vorprodukte weitergegeben worden. Können Sie uns diesen Begriff „Vorprodukte“ etwas erläutern?

**Zeuge J. F.:** Ja. Sie müssen sich das so vorstellen: Sie machen eine Relevanzprüfung, weil Sie machen ja nichts, was nicht einen Anlass hat, also wofür Sie nicht einen Auftrag haben, eine Aufklärungsforderung. Und dann müssen Sie eben überprüfen - - Wenn sich etwas selektiert hat, schauen Sie es sich an, beispielweise ein Fax, und dann wird bewertet: Ist das überhaupt nachrichtendienstlich relevant oder nicht? - Und nur das Relevante wird weitergegeben, das andere gelöscht.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Diese Relevanzprüfung fand dann auch in der Außenstelle statt?

**Zeuge J. F.:** In der Außenstelle, jawohl.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Weil Sie eingangs in Ihrem Statement so Wert darauf gelegt haben, auszuführen, dass es sich auf keinen Fall um eine anlasslose oder auftragslose Überwachung gehandelt hat, würde ich Sie jetzt doch ganz gerne mal zu Ihrer Meinung zu einem Bericht aus *Zeit Online* fragen. Vor einigen Tagen wurde dort berichtet, dass der BND täglich 220 Millionen Metadaten nicht nur erhebt, sondern auch langfristig speichert. Können Sie uns etwas sagen zum Umfang der Metadatenverarbeitung bei Ihnen in der Außenstelle und auch etwas zur Speicherdauer?

**Zeuge J. F.:** Also diese Zahl ist mir nicht bekannt. - Als Erstes. Ich kenne auch diesen Artikel nicht, muss ich dazu sagen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Das Zweite: Metadaten werden in der Außenstelle erhoben, ja. Wie viele das genau sind, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und wie lange werden die gespeichert?

**Zeuge J. F.:** Kann ich auch nicht sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Doch, das können Sie sagen. Da bin ich mir ziemlich sicher, dass Sie als ehemaliger Leiter der Außenstelle sagen können, wie lange die gespeichert werden.

**Zeuge J. F.:** Das hängt immer mit vom zur Verfügung stehenden Speicherplatz ab - die ältesten werden dann automatisch überschrieben - und von der Strecke, wie viele gerade anfallen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sind wir im Bereich von Sekunden, Tagen, Wochen, Monaten, Jahren? Können wir uns da so ein bisschen annähern?

**Zeuge J. F.:** Schwierig zu sagen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist schon interessant, weil es Relevanz für uns für die Frage hat: anlasslos, ja oder nein? - Wenn wir mal davon ausgehen, es würden zum Beispiel in Rheinlanden täglich 10, 20 Millionen Metadaten erhoben und für Jahre gespeichert, wo wäre dann der konkrete Anlass, zum Beispiel solche Daten über Jahre vorzuhalten?

**Zeuge J. F.:** Anlasslos erschließt sich mir schon allein bei der Erhebung der Metadaten nicht, weil ich ja als Allererstes diese Vorauswahl der Strecke mache. Alle anderen Metadaten werden gar nicht erhoben, sondern nur dort, wo wir vermuten, nachrichtendienstlich relevante Informationen zu finden.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, das ist so ein bisschen nach der Logik: Wir suchen die Nadel im Heuhaufen, und dann war der Heuhaufen eben auch mal gerade mit auf dem Laster.

**Zeuge J. F.:** Nicht ganz.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay, dann erklären Sie mir, wo - -

**Zeuge J. F.:** Sie brauchen, um in dem Bild zu bleiben, einen Hinweis, wie der Heuhaufen aussieht, und nach dem suchen Sie bei den vielen Heuhaufen: Welcher könnte es denn sein? Welcher schaut so ähnlich aus? - Und nur den picken Sie sich raus, und dann schauen Sie rein anhand der Metadaten: Sind weitere Selektionskriterien gegeben, ja oder nein?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wissen Sie, auf was ich hinauswill? Es sind ja immer besondere insbesondere außenpolitische oder sicherheitsrelevante, zum Teil ja auch militärische Lagen, die den Auftrag bzw. den Anlass generieren. Die verändern sich ja. Also, die Krisenherde in der Welt verändern sich, Konflikte verschärfen sich oder werden befriedet, Bundeswehreinätze werden beendet. Wenn aus diesen Situationen Anlässe oder Aufträge erwachsen, ich die Daten dazu aber über Jahre aufhebe und diese noch vorhalte zu einem Zeitpunkt, wo der eigentliche Anlass - sagen wir mal Auffinden von Osama bin Laden oder Ähnliches - sich erledigt hat, ist das dann noch ein Anlass, wenn ich diese Daten, zum Beispiel diese Metadaten, über Jahre speichere? Oder haben wir es da nicht quasi mit einer Art Vorratsdatenspeicherung zu tun, weil ich die Daten ja irgendwann mal für irgendeinen neuen Anlass gebrauchen könnte, und so lange packe ich mir die mal beiseite? Das ist der Konflikt, warum vorhin gefragt wurde: Sind Sie sich da so sicher mit dem „anlasslos“? Weil wenn die Daten geparkt werden, bis ich sie mal wieder brauche, dann reden wir im rechtlichen Sinne nicht über einen Anlass.

**Zeuge J. F.:** Das verstehe ich, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Deswegen auch meine Frage: Werden diese Daten Sekunden, Minuten oder vielleicht Jahre gespeichert? Könnte es sein, dass diese Daten auch Jahre gespeichert werden?

**Zeuge J. F.:** Das entzieht sich wirklich meiner Kenntnis, weil die Daten in einer Datenbank in der Zentrale gespeichert werden und ich nicht



## Nur zur dienstlichen Verwendung

über die Löschmechanismen dieser Datenbank Bescheid weiß.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie liefern die Daten dorthin über eine Leitung?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sie bekommen keine Rückmeldung: „Wir müssen die Daten erhöhen“, „Wir brauchen weniger Daten“, „Die Speicherkapazität ist erreicht“? Es gibt keine Kommunikation zu dieser Frage Datenmenge, Datenabfluss, Speicherung?

**Zeuge J. F.:** Ist nicht mein Aufgabenbereich. Kann ich wirklich keine Auskunft - - Es wäre eine Mutmaßung. Würde uns, glaube ich, aber nicht weiterbringen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ganz zuletzt noch mal zu der Frage der Leitungen. Wir reden ja hier über eine konkrete Operation. War die Leitung zum Abgriffspunkt durch den BND gesichert?

**Zeuge J. F.:** Gerne nichtöffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ist es richtig, dass es sich um eine abgeschirmte Operation gehandelt hat?

**Zeuge J. F.:** Bitte noch mal.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Eine abgeschirmte - -

**Zeuge J. F.:** Ja, war eine abgeschirmte.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie uns erklären, was eine abgeschirmte Operation ist?

**Zeuge J. F.:** Bin ich nicht für zuständig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Na ja, das wird ja ein feststehender Begriff sein, oder?

**Zeuge J. F.:** Ist ein feststehender Begriff, hat haushaltäre Gründe.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Hat rein haushaltäre Gründe? Hat jetzt nicht Gründe dahin - -

**Zeuge J. F.:** Aber ich könnte Ihnen nicht sagen, warum jetzt auf welcher Basis - -

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich frage eben: Gehört zur Frage der Abschirmung auch die Frage zum Kreis derer, die Kenntnis haben zu dieser Operation?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - Und wer würde dann zum Beispiel nicht Kenntnis haben bei einer abgeschirmten Operation?

**Zeuge J. F.:** Jeder, der nicht damit irgendetwas zu tun hat.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was hat denn das Bundeskanzleramt damit zu tun?

**Zeuge J. F.:** Das Bundeskanzleramt ist die vorgesetzte Behörde.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Genau. - Wusste sie von dieser Operation?

**Zeuge J. F.:** Weiß ich nicht. Ist nicht mein Bereich gewesen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay. - Hatten Sie Kontakt zum Bundeskanzleramt in Ihrer Zeit als Leiter der Außenstelle Rheinhausen?

**Zeuge J. F.:** Ich hatte Kontakt, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Deswegen könnte es ja sein, dass Sie auch über laufende Operationen mit dem Bundeskanzleramt gesprochen haben.

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Was haben Sie denn mit dem Bundeskanzleramt besprochen als Leiter der Außenstelle?

**Zeuge J. F.:** Ich hatte mal eine Vorstellung darüber, wie man selektiert.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sie haben das präsentiert?

**Zeuge J. F.:** Präsentiert, ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wann war das?

**Zeuge J. F.:** Weiß ich nicht mehr.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Was war Anlass?

**Zeuge J. F.:** Informationsveranstaltung.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Im Bundeskanzleramt oder in der Außenstelle?

**Zeuge J. F.:** Im Bundeskanzleramt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wer war vonseiten des Bundeskanzleramts da zugegen?

**Zeuge J. F.:** Eine Person der Abteilung 6. Namen weiß ich nicht mehr.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und welches System haben Sie dort präsentiert? DAFIS?

**Zeuge J. F.:** Allgemein, wie Selektion in verschiedenen Stufen passiert.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wir machen dann nachher weiter. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt in der ersten Fragerunde zu den Fragen der Fraktion der SPD. Herr Kollege Flisek.

**Christian Flisek** (SPD): Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge, ich möchte Sie einfach mal fragen: Wie bewerten Sie das, warum haben Sie hier eine so eingeschränkte Aussagegenehmigung? - Nur Ihre eigene Einschätzung. Was für Interessen sind dahinter?

**Zeuge J. F.:** Es scheint wohl ein schützenswertes Gut zu sein.

**Christian Flisek** (SPD): Also die Informationen über dieses Projekt?

**Zeuge J. F.:** Die Informationen, genau.

**Christian Flisek** (SPD): Dann frage ich jetzt bewusst ein bisschen ketzerisch: Gibt es mehrere Projekte, oder sind Ihnen mehrere Projekte bekannt, die eventuell mit „Glo...“ beginnen?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Christian Flisek** (SPD): Also Ihnen ist im Zweifel nur eins bekannt?

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Christian Flisek** (SPD): Ist Ihnen denn bekannt, dass der *Spiegel* am 10.01.2015 über ein Projekt berichtet hat, das angeblich „Glotaic“ heißt?

**Zeuge J. F.:** Habe ich gelesen.

**Christian Flisek** (SPD): Ich vermute mal, Sie wollen uns aber jetzt in öffentlicher Sitzung nicht bestätigen, dass dieses Projekt das ist?

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Christian Flisek** (SPD): Okay. - Wissen Sie, ich frage deswegen, nicht weil das jetzt irgendwie eine komische Nummer hier ist, sondern ich frage deswegen, weil wir ja auch in öffentlicher Sitzung über ein anderes Projekt schon sehr ausführlich debattiert haben, und da ist keiner auf die Idee gekommen - auch der Zeuge W. K. vor Ihnen - da irgendwie von einem Projekt „Eik“ oder so zu sprechen. Und ich wundere mich, warum man ausgerechnet jetzt bei dem Projekt immer von „Glo“ spricht.

**Zeuge J. F.:** Ich habe die Aussagegenehmigung nicht selber erstellt.

**Christian Flisek** (SPD): Das ist kein Vorwurf an Sie. Das sind Fragen, die ich mir hier stelle, im Bewusstsein, dass nicht nur Sie zuhören, sondern auch andere.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff hat zugehört. Wir stoppen die Zeit. Vielleicht kann Herr Wolff das erklären.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich würde die Entscheidung gerne in eingestufte Sitzung wirklich erklären. Das hat nämlich einen Grund, den ich in eingestufte Sitzung auch darlegen kann. Als wir damals die Akten bearbeitet haben, hat man sich das überlegt, warum man das entsprechend bearbeitet. Den kann ich aber nicht in öffentlicher Sitzung erläutern, den erläutere ich gerne in eingestufte Sitzung.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay, herzlichen Dank.

**Christian Flisek (SPD):** Danke, Herr Wolff. Und ich sage auch gleich als Antwort darauf: Darauf würden wir ganz großen Wert legen; denn - ich sage mal - wir müssen natürlich auch überprüfen - - Das Argument, dass hier das Staatswohl berührt ist, ist ein sehr kräftiges Argument, aber offensichtlich ist bei der bisherigen Positionierung der Bundesregierung hier sehr, sehr differenziert vorgegangen worden. Und ich stelle mir natürlich jetzt auch die Frage - ganz offen gesprochen; das sage ich hier auch -, ob im Vergleich zu der aussagefreundlicheren Haltung beim Projekt „Eikonol“ in öffentlicher Sitzung hier vielleicht ein Strategiewechsel vorliegt. Ich überlege das. Das ist eine Überlegung, die ich anstelle; denn wenn wir tatsächlich in dieser Form dann sogar beim Namen überlegen müssen, wie wir das Kind benennen - - Aber ich nehme das einfach zur Kenntnis. Dann müssen wir das einfach in eingestufte Sitzung so tun.

Wie gesagt, bitte nehmen Sie das nicht als Vorwurf gegenüber Ihrer Aussage, sondern - ich weiß nicht, was Sie für Rahmenbedingungen haben für Ihre Aussage konkret, weil ich Ihre Aussagegenehmigung jetzt nicht gelesen habe - natürlich respektiere ich das und weiß, dass Sie da im Zweifel auch in einer etwas schwierigeren Situation sind. - Können Sie uns denn etwas sagen über den Sinn und Zweck dieses Projektes?

**Zeuge J. F.:** Auch nichtöffentlich.

**Christian Flisek (SPD):** Gut. - Also, ich sage es so: Sie werden das dann mal erläutern müssen, Herr Wolff, weil das sind alles auch - - Wir haben über

Sinn und Zweck von „Eikonol“ natürlich in öffentlicher Sitzung mit dem Zeugen W. K. verhandelt. Wir haben da über strategische Überlegungen Informationen bekommen und kriegen das in diesem Fall nicht in öffentlicher Sitzung. Sie wollen noch etwas dazu sagen? - Also der Vorsitzende muss Ihnen das Wort geben, nicht ich.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich habe diese bilateralen Gespräche nicht so gerne, weil wir ja einen Zeugen vernehmen wollen, aber wenn Sie etwas dazu beitragen können - -

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich wollte Herrn Flisek nur anbieten, dass wir das vielleicht eingangs der eingestufte Sitzung, bevor wir einsteigen, kurz erläutern, auch warum möglicherweise die Differenzierung jetzt vorliegt und warum gerade der Name eine Rolle spielt.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay.

**Christian Flisek (SPD):** Okay. - Also dann ist es auch eher schwierig, da zielführende Fragen noch weiter zu stellen. Ich würde allerdings gerne noch mal Ihr Eingangsstatement in der Tat heranziehen, auch in Bezug auf das, was Frau Kollegin Renner schon angesprochen hat. Da hatten Sie ja - so habe ich Sie verstanden - zumindest die Aussage getätigt, dass im Rahmen dieses Projektes keine Massendatenüberwachung stattgefunden habe und eben auch keine anlasslose Massendatenüberwachung stattgefunden habe. Jetzt interessiert mich natürlich brennend - unabhängig vom Projekt -, wie Sie diese beiden Begriffe ausfüllen, sprich definieren. Was ist aus Ihrer Sicht eine Massendaten- - Oder wann würden wir von einer Massendatenüberwachung sprechen? - Ich füge jetzt gleich dazu: Ich bin Jurist, und soweit ich es überblicke, gibt es in keinem Gesetz eine Legaldefinition dafür. Das bedeutet, das ist ein Begriff, der in der politischen Debatte ist, der immer wieder auftaucht, auch bei Aussagen. Und die Vorstellungen können natürlich auch auseinandergehen. Deswegen würde ich Sie bitten, mal zu erläutern aus Ihrer Sicht - unabhängig von diesem Projekt -: Was ist aus Ihrer Sicht eine Massendatenüberwachung?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge J. F.:** Ja, also, wie gesagt: Aus meiner Sicht heraus - die genaue Definition kenne ich auch nicht -

**Christian Flisek (SPD):** Die gibt es ja auch nicht.

**Zeuge J. F.:** - wäre sicherlich eine Massendatenerfassung, wenn Sie nahezu an 100 Prozent herankommen würden von den Datenströmen, die verfügbar sind.

**Christian Flisek (SPD):** Also Sie würden sozusagen das Kriterium der verfügbaren Daten als - - Wie gesagt, ich will das jetzt nicht kritisieren oder so. Ich frage Sie ja ganz offen einfach nach Ihrem Verständnis. Also, Sie würden das Kriterium der verfügbaren Daten als das Kriterium nehmen, um dann - -

**Zeuge J. F.:** Die in Ihrem Zugriff sind.

**Christian Flisek (SPD):** Wenn ich sozusagen annähernd an 100 Prozent dieser verfügbaren Daten herankomme?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Christian Flisek (SPD):** Ich würde Sie jetzt einfach mal mit einem Begriffsverständnis von mir vielleicht auch konfrontieren, einfach bitten: Was sagen Sie dazu? - Für mich wäre eventuell auch eine Massendatenerfassung, wenn ich - jetzt mal neutraler - sage, ich habe einen definierten Bereich, den ich vorher definiere, also nicht die Menge aller verfügbaren Daten, sondern einen von mir definierten Bereich, der aber natürlich eine Masse von Daten darstellt, die ich zum Beispiel innerhalb dieses Definitionsrahmens ausfülle. Also sprich: Ich habe eine bestimmte Anzahl von Daten von verschiedenen Strecken, die ich prognostiziere als eine bestimmte Masse, und versuche, die zu erfassen, und wäre dann auch im Prinzip in einer Massendatenerfassung. Würden Sie sagen, das ist falsch?

**Zeuge J. F.:** Das ist Ihre Definition.

**Christian Flisek (SPD):** Das ist auch eine Aussage.

**Zeuge J. F.:** Stimmt.

**Christian Flisek (SPD):** Ich als Jurist kenne das. Da gibt es verschiedene Auffassungen. Aber Sie würden nicht sagen, das ist falsch?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Christian Flisek (SPD):** Sie sind der Fachmann. Sie sind Techniker. Sie haben sich im BND mit diesen Fragen ja viele Jahre befasst.

**Zeuge J. F.:** Sie erzählen - - Beispielsweise eine Strecke. Es kommt ja darauf an: Ist es eine 10-Gigabit-Strecke? Reden wir von IP-Verkehren? Reden wir von leitungsvermittelten Verkehren? - Das ist ein Riesenunterschied. Wenn Sie „leitungsvermittelt“ haben, ist das relativ wenig Verkehr. Das heißt, wenn Sie einen Sprachkanal haben, dann ist der belegt, solange Sie reden, also solange praktisch das Gespräch stattfindet; da wird nichts anderes drauf passieren. Und wenn Sie dann - nur als Beispiel - 100 zur Verfügung stehende Kanäle hätten und Sie würden zehn davon überwachen und zehn Gespräche laufen gerade, dann sind das zehn Gespräche. Punkt. Ist das schon eine Massendatenerfassung? - Das wäre jetzt gerade die Definition; so hatten Sie es gerade erklärt, dass ja bestimmte - -

**Christian Flisek (SPD):** Ja, genau. Man kann ja den Raum beliebig klein oder groß fassen.

**Zeuge J. F.:** Genau. - Und das ist das, wie ich das eben sehe: Wenn er besonders groß wird, würde ich von Massendatenerfassung - -

**Christian Flisek (SPD):** Ich frage das ja auch deswegen, weil dieser Begriff immer wieder auftaucht; er taucht ja auch in den Zeitungen auf. Und es geht einfach um die Frage: Wie sehr reden die Personen, die diesen Begriff gebrauchen mit den verschiedenen Perspektiven, die sie hier verfolgen, eigentlich aneinander vorbei? - Ich meine: Klar, wenn Sie sagen, es gibt keine Massendatenerfassung in dem Bereich, sagen aber, es geht um die insgesamt verfügbaren Daten, -

**Zeuge J. F.:** Genau.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Christian Flisek (SPD):** - dann, würde ich jetzt mal zumindest sagen, kommen wir in den seltensten Fällen, wenn man das zugrunde legt, wirklich in eine Massendatenerfassung, -

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Christian Flisek (SPD):** - auch angesichts von Speicherproblemen, die man hat. Dann wäre das prinzipiell eigentlich faktisch immer ausgeschlossen, wenn man dieses Begriffsverständnis anwendet. Und deswegen ist es natürlich für uns interessant, was dahintersteckt, auch im Verständnis von BND-Mitarbeitern.

Sie hatten zum Thema „Anlasslosigkeit“ auch noch einmal gesagt: Wir nehmen dann Strecken beispielsweise, wo wir vermuten, da könnte sozusagen was dahinterstecken, was Interessantes, was einen nachrichtendienstlichen Erkenntniswert hat. Jetzt ist es natürlich mit der Vermutung so ein Problem bei der Anlasslosigkeit. Ich meine, vermuten kann man viel. Ich sage mal: Das Problem ist ja bei der Anlasslosigkeit gerade, dass eigentlich keinerlei Verdachtsmomente irgendwo im Raum stehen, sondern einfach Daten - ich sage mal - von Bürgerinnen und Bürgern, ob Inländer oder Ausländer, wer auch immer, herangezogen werden, ausgewertet werden, eben ohne dass erst mal ein konkreter Anlass besteht, wenn gleich man natürlich sagen kann: Ja, Leute, die jetzt eher irgendwie von Bagdad nach sowieso telefonieren oder irgendwelche Strecken belegen, da besteht dann die Vermutung, dass in einer Masse von Daten vielleicht eben ein paar Nadeln im Heuhaufen sind. - Aus meinem Verständnis wäre das dann aber immer noch insgesamt ziemlich anlasslos. Also eine Vermutung allein reicht nach meinem Verständnis nicht aus, um eine Anlasslosigkeit zu überwinden. Ich würde Sie damit auch mal jetzt konfrontieren. Wie sehen Sie das?

**Zeuge J. F.:** Sehe ich etwas anders. Letztendlich haben Sie einen Aufklärungsauftrag. Und jetzt müssen Sie schauen: Wie kann ich diesen Aufklärungsauftrag erfüllen? - Für mich wäre es anlasslos, wenn ich jetzt blind von links nach rechts die zur Verfügung stehenden Fernmeldeverbindungen einfach eins nach dem anderen auflegen würde in die Erfassung. Das heißt, Sie

haben so ein Riesenportfolio von möglichen Strecken im Zugriff, haben aber nur so ein kleines Erfassungsfenster, was Ihre Erfassungsmimik angeht. Da müssten Sie von links nach rechts einfach eins nach dem anderen aufschalten, Inhalte anschauen und dann feststellen: Ist es das, was ich möchte oder nicht?

So funktioniert Fernmeldeaufklärung aber nicht, sondern letztendlich gehen Sie her anhand von Informationen, dass Sie wissen: Diese Leitung geht von ... über ... nach ... - Und dann werten Sie aus: Wo ist die höchste Wahrscheinlichkeit, dass die Firma, die Person wohl darüber kommuniziert? - Das ist schon die erste Selektionsstufe, und alle anderen blenden Sie aus. Das heißt, strategische Fernmeldeaufklärung hat auch etwas mit Erhöhung der Erfassungswahrscheinlichkeit zu tun durch diese Vorauswahl.

Es ist immer noch - da gebe ich Ihnen recht - nicht hundertprozentig sicher, dass der Terrorist genau auf dieser Verbindung telefonieren wird; aber wenn Sie wissen, wo das Ausbildungslager ist, und je näher Sie das eingrenzen können, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass Sie ihn auch irgendwann mal erfassen.

**Christian Flisek (SPD):** Ich meine, ich sehe das ja natürlich auch im Kontext dessen, was wir umgekehrt auch immer wieder gehört haben in Bezug auf die - ich sage jetzt mal - bisher überzeugend vorgetragene Filtertechnologie. Nur da heißt es dann eben auch - das sind Aussagen, die ja auch im Ausschuss gemacht worden sind -, dass ein überwiegender, großer Teil dessen, was man da so rauszieht, eben sogenannter Abfall ist. Man zieht es - - Natürlich stellt sich die Frage: Wann wird das weggeschmissen?

**Zeuge J. F.:** Das wird gar nicht aufgezeichnet. Anhand der Daten - - Nur als Beispiel, wenn wir bei der leitungsvermittelten sind: Sie sind in einem Datenstrom drin, dann kommt eben nicht die Telefonnummer, die erfasst werden soll in diesem Filtersystem. Dann wird es gar nicht aufgezeichnet, wird das Gespräch verworfen - nächste, nächste, nächste, jetzt. Erst wenn ein ganz konkretes Kriterium auftritt, kommt es zu einer Erfassung, und die Erfassung an sich muss dann auch



## Nur zur dienstlichen Verwendung

erst mal geprüft werden, ob die wirklich dann auch nachrichtendienstlich relevant ist.

**Christian Flisek (SPD):** Und diese Kriterien, nach denen das dann ausgefiltert wird, das sind dann die Vermutungen sozusagen, oder?

**Zeuge J. F.:** Das sind Erkenntnisse, die wir beispielsweise von der Auswertung haben, die wir aus anderen Quellen haben.

**Christian Flisek (SPD):** Ja. Die dann dort eingesetzt werden?

**Zeuge J. F.:** Die dort eingesetzt werden. Jawohl.

**Christian Flisek (SPD):** Ja, gut, also, ich glaube - - Ich übergebe dann das Wort mit dem Einverständnis des Vorsitzenden an die stellvertretende Vorsitzende.

**Susanne Mittag (SPD):** Herr Zeuge, ich habe noch mal eine ergänzende Frage, und zwar: Sie hatten gesagt - es ging um die Speicherfristen -, dazu könnten Sie keine Angaben zu machen.

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Susanne Mittag (SPD):** Aber Sie als Leiter einer Dienststelle werden sich sicher mit anderen Leitern von anderen Dienststellen gelegentlich auch mal unterhalten haben - und das Datenvolumen wird sich ja im Laufe der Jahre enorm erhöht haben -, was es alles für Möglichkeiten gibt. Und dann gerät man ja auch an Speichergrenzen. Also, Sie haben so inhaltlich gesagt: Ich weiß nicht, wie viel in der Zentralstelle gespeichert wird und wie viel da sozusagen reinpasst - in Anführungsstrichen -, und das bestimmt die Speicherdauer. Also, wir können jetzt von fünf Minuten auf zehn Jahre - - Rein theoretisch: Ist so ein großer Abstand möglich?

**Zeuge J. F.:** Rein theoretisch ja.

**Susanne Mittag (SPD):** Haben Sie sich im Rahmen von Dienstbesprechungen oder so nie über die Problematik der Speicherfähigkeit aufgrund des Anstiegens des Datenvolumens mal unterhalten? War das nie irgendwann Thema?

**Zeuge J. F.:** Das ist ein Thema, weil es dafür ein eigenes Projekt gibt, ich aber nicht Bestandteil des Projektes bin.

**Susanne Mittag (SPD):** Na ja, aber man hat doch eigentlich Interesse, auch wenn man jetzt einen übersichtlichen Arbeitsbereich hat, zu sagen: Wie lange bleiben eigentlich meine Daten da, bzw. ist das Volumen, was immer ansteigt und wir anliefern, überhaupt noch sozusagen speicherbar, handelbar, oder gibt es auf der - - Der nachfolgende technische Schritt, ist der eigentlich noch praktikabel? - Da unterhält man sich doch auch im Rahmen von Dienststellenbesprechungen drüber. Man unterhält sich ja nicht nur über seinen eigenen ausschließlichen Bereich.

**Zeuge J. F.:** Das Einzige, was ich dazu sagen kann, ist, dass es - und das war so um das Jahr 2006; das ist über zehn Jahre her - - Da hatten wir das ein oder andere Mal schon leichte Probleme, wenn es um Abfragen ging, weil die einfach sehr lange gedauert haben. Und das ist ein technisches Zeichen, dass das System eigentlich in der Überlast läuft.

**Susanne Mittag (SPD):** Also nicht genügend Speicherkapazität für die Masse, die da in den Speicher rein soll?

**Zeuge J. F.:** Das heißt letztendlich, dass wahrscheinlich - wie gesagt: das System stand in der Zentrale - nicht genügend Kapazität oder auch Verarbeitungsleistung da war.

**Susanne Mittag (SPD):** Ist bei der Diskussion um diese zu speichernden Daten nie in irgendeiner Weise von Juristen oder so mal dargelegt worden, dass es auch dafür Fristen geben könnte - sonst, rein theoretisch, wenn man ordentlich investiert und einen Riesenspeicher hat, könnte man ja lebenslang da alles drin lassen -, dass es nicht irgendwo eine Karenzzeit gibt?

**Zeuge J. F.:** Ich denke, macht betrieblich erstens Mal keinen Sinn, das ein Leben lang drin zu lassen. Zweitens. Bin kein Jurist, und, wie gesagt, es gibt ein eigenes Projekt darüber, und da bin ich nicht Bestandteil des Projekts.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Susanne Mittag** (SPD): Ja, dass Sie nicht der Jurist sind, das ist okay. Aber Sie sind ja der Dienststellenleiter. Da muss ich ja auch gucken, in welchem Rahmen - -

**Zeuge J. F.:** War aber nicht - -

**Susanne Mittag** (SPD): Also es wurde bei Ihnen gar nichts gespeichert, sodass Sie sagen: Ich bin gar nicht mal - -

**Zeuge J. F.:** Die waren nicht in meiner Dienststelle.

**Susanne Mittag** (SPD): Bitte?

**Zeuge J. F.:** Die Daten waren ja nicht in meiner Dienststelle.

**Susanne Mittag** (SPD): Waren Sie eher so ein Durchleitungsposten? - Gut. Das wäre es dafür.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr J. F., wie viele Außenstellen des BND gibt es denn?

**Zeuge J. F.:** Wie viele Außenstellen des BND?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Exakt.

**Zeuge J. F.:** Des BND? Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In Deutschland, Rheinhausen, oder die Stelle, der Sie vorsäßen: Mit wie vielen Leitern haben Sie sich denn so getroffen regelmäßig und man hat so besprochen, was man eigentlich den ganzen Tag lang macht?

**Zeuge J. F.:** Ich kenne fünf in der Fernmeldeaufklärung. Aber des BND? - Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, in der Fernmeldeaufklärung. Und die machen alle ähnliche Dinge wie Sie?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War Rheinhausen eine Stelle, in der besonders viel gesammelt wurde oder besonders wenig?

**Zeuge J. F.:** Definieren Sie mal „viel“ oder „wenig“.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, mehr als in anderen oder genauso viel?

**Zeuge J. F.:** Kann ich nicht beurteilen. Ich kenne die anderen nicht im Detail.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Nicht im Detail“? Mir reicht es grob.

**Zeuge J. F.:** Grob würde ich sagen: sind alle ungefähr gleich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Alle ungefähr gleich. - Wenn Sie jetzt selbst sagen, bei Ihnen wird nicht anlasslos massenhaft gespeichert, würden Sie sagen, wenn Ihre Sachen mal fünf - - kommen wir dann in Zahlenbereiche, die auch Sie als Masse bezeichnen würden?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, das Problem ist - ich habe das bei einem anderen Zeugen auch schon mal kritisiert -: Wenn im Eingangsstatement juristische Begriffe verwendet werden, um bestimmte Statements hier zu formulieren, und man dann, wenn man nachfragt, sagt: „Also, Jurist bin ich natürlich nicht; ich weiß im Grunde gar nicht, was ich gesagt habe“ - - Ich sage mal - im Grunde, wie die Kollegin das eben gesagt hat -: Sie tragen ja die Verantwortung für diese Dienststelle und ja auch dafür, dass alles nach Recht und Gesetz geht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Und deswegen würde ich da gerne noch mal interessiert nachfragen.

Wissen Sie, was es in einem Rechtsstaat geben muss, damit der Staat bezüglich Individuen Daten erheben darf?

**Zeuge J. F.:** Ich verstehe die Frage nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, kann ein Staat einfach über einen Menschen Daten sammeln?

**Zeuge J. F.:** Kein Jurist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben eine Dienststelle geleitet, und Sie haben an einer supersensiblen grundrechtlichen Stelle gesessen und die Verantwortung getragen viele Jahre. Also, was muss es geben, damit der Staat über einen Menschen Daten sammeln darf?

**Zeuge J. F.:** Wissen Sie, dafür haben wir ja unseren juristischen Bereich, und der hat das geprüft und hat gesagt, es ist okay.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich jetzt als Mitarbeiter zu Ihnen kommen würde und sagen würde: „Oh, ich will da jetzt einfach mal in so einem ganz neuen Bereich Daten sammeln“, dann würden Sie sagen, das ist eine gute Idee?

**Zeuge J. F.:** Nein, das darf er nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern wie läuft das dann?

**Zeuge J. F.:** Ich verstehe nicht, worauf Sie hinauswollen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage Ihnen: Es braucht eine Rechtsgrundlage, um Daten zu - -

**RAn Dr. Stefanie Schork:** Herr Dr. von Notz, -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja?

**RAn Dr. Stefanie Schork:** - wollen Sie den Zeugen hier jetzt in einer Prüfungssituation vorführen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, überhaupt nicht.

**RAn Dr. Stefanie Schork:** Sie nutzen doch Ihre Befragung - das machen Sie schon die ganze Zeit, das ist nämlich Ihr Stil -, hier für die Galerie Ihre Reden zu - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich muss das aber hier abbrechen, weil, Frau Rechtsanwältin, Sie haben gar kein Rederecht hier.

**RAn Dr. Stefanie Schork:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sie können sich mit Ihrem Mandanten beraten. Sollten Sie das Gefühl haben, dass Fragen nicht den Untersuchungsgegenstand betreffen, dann darf Ihr Mandant das natürlich sagen.

**RAn Dr. Stefanie Schork:** Es war ja noch nicht mal eine Frage vorhanden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Das geht ja von der Redezeit ab. Also jeder Abgeordnete hat die Möglichkeit, seine Redezeit zu benutzen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist eine absurde Behauptung, die Sie in illegitimer Weise in das - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich würde beide Parteien doch bitten, jetzt hier wieder zum Untersuchungsgegenstand zu kommen.

**RAn Dr. Stefanie Schork:** Also, mein Mandant hat jetzt mehrfach gesagt - -

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich mache das jetzt mal knallhart, indem ich auf diesen Knopf drücke. Dann sind die Mikros erst mal aus. Und jetzt gebe ich Herrn Kollegen von Notz das Wort für seine Fragen in seiner Redezeit.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Meine Frage ist an den Dienststellenleiter einer Außenstelle des BND, die Daten sammelt: Was braucht es für einen Grundrechtseingriff?

**RAn Dr. Stefanie Schork:** Wir beraten uns jetzt mal kurz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Krass.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Gerne, und wir halten die Zeit an.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, ich glaube, es geht weiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich hatte nichts mehr gehört. Okay. - Also, Sie können die Frage beantworten, wenn Sie möchten.

**Zeuge J. F.:** Nein, kann ich nicht.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Bitte, was?

**Zeuge J. F.:** Ich kann sie nicht beantworten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich sage es Ihnen mal: eine Rechtsgrundlage. Und deswegen frage ich Sie: Auf welcher Rechtsgrundlage haben Sie in Rheinhausen Ihre Tätigkeiten ausgeübt, -

**Zeuge J. F.:** Nach dem BND-Gesetz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - über Menschen Daten zu sammeln?

**Zeuge J. F.:** Nach dem BND-Gesetz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Welche Norm? - Das ist ja nun ein Gesetz mit vielen Seiten und Zahlen und Paragrafen. Nach welcher Norm?

**Zeuge J. F.:** Ja, bin ich jetzt in einer Rechtsprüfung, oder was?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, Sie sind nicht in einer Rechtsprüfung, sondern ich frage Sie als Behördenleiter, auf welcher Rechtsgrundlage Sie diesen Eingriff machen, und ich wäre auch nicht drauf gekommen, Ihnen diese Frage zu stellen, wären Sie nicht auf die absurde Behauptung gekommen, dass Ihre Datenerhebungen nicht anlasslos erfolgen würden und der Anlass - das ist ein juristischer Begriff - wäre eine Rechtsnorm. Wenn Sie die jetzt nicht nennen können, dann drängt sich bei mir sehr stark der Eindruck auf, dass es doch anlasslos erfolgt ist, weil Sie mir keine Rechtsnorm nennen können. Deswegen bitte ich Sie, mir mitzuteilen, was die Rechtsgrundlage für diese Massendatenerfassung ist, die Sie durchgeführt haben, oder für die Erfassung vieler Daten, wenn Ihnen - -

**Zeuge J. F.:** §§ 2 bis 6 des BND-Gesetzes und §§ 8 bis 11 zum Beispiel.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das muss schon etwas präziser sein; denn darunter kann man Tausend Sachen subsumieren.

**Zeuge J. F.:** Und da sage ich: Ich bin kein Jurist.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge J. F.:** Ich weiß nicht - - Ich verstehe die Frage nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann stelle ich Ihnen - - Genau. - Sagt Ihnen das Urteil zur Vorratsdatenspeicherung etwas?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, da geht es um die Erfassung von Metadaten. Das ist ja in Deutschland sozusagen



## Nur zur dienstlichen Verwendung

gen präventiv verboten. Glauben Sie, dass das irgendwie - dieses Urteil - Einfluss auf die Datenerhebung des BND haben könnte?

**Zeuge J. F.:** Sie formulieren schon: „Glauben Sie ...“ - Ich bin kein Jurist. Ich kann es nicht erklären.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Haben Sie sich dazu besprochen? Gab es da irgendwie: „Guck mal, das höchste Gericht in Deutschland entscheidet da was. Wir sammeln hier jeden Tag Daten. Hat es da vielleicht auch Einfluss drauf?“ - Gab es dazu Runden, Diskussionen?

**Zeuge J. F.:** Wir haben diese Daten, die wir erheben - - Das haben wir gemeldet, und die Juristen im BND haben sich - da gehe ich von aus - sicherlich darüber unterhalten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben eben gesagt, bei Ihnen wurden gar keine Daten gespeichert. Ist das korrekt? In Rheinhausen wurden gar keine Daten gespeichert?

**Zeuge J. F.:** Das habe ich so nicht gesagt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Deswegen frage ich noch mal nach.

**Zeuge J. F.:** Sie haben gefragt, ob hier massenhaft Metadaten vorgehalten wurden.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das hat die Kollegin gefragt. Ich frage Sie jetzt: Haben Sie in Rheinhausen Daten gespeichert?

**Zeuge J. F.:** Wir haben sicherlich Daten erhoben und gespeichert, ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viel Speicherplatz hatten Sie denn?

**Zeuge J. F.:** Was wollen Sie jetzt hören? Auf was wollen Sie da genau raus? Wie viel Terabyte?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge J. F.:** Das weiß ich nicht. Das ist über zehn Jahre her. Ich weiß es nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es muss doch eine Diskussion gewesen sein, auch gerade weil Sie gesagt haben, es hat Kapazitätsprobleme gegeben.

**Zeuge J. F.:** In der Zentrale.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also bei den Daten, die Sie dann weitergeleitet haben?

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gehe ich davon aus, dass Sie nicht zu 100 Prozent alles weitergeleitet haben, was bei Ihnen gespeichert war?

**Zeuge J. F.:** Sie vermischen jetzt ein bisschen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, helfen Sie mir.

**Zeuge J. F.:** Das eine sind Metadaten. Das war alles noch zu einer Zeit, wo es nur um keine IP-Metadaten ging, sondern sogenannte circuit-switched Metadaten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagen Sie noch mal, bitte.

**Zeuge J. F.:** Circuit-switched Metadaten.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Circuit-switched.

**Zeuge J. F.:** Also leitungsvermittelt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die wurden komplett an die Zentrale weitergeleitet?

**Zeuge J. F.:** Die wurden an die Zentrale weitergeleitet.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ohne bearbeitet zu werden, einfach die Metadaten komplett?

**Zeuge J. F.:** Die Metadaten dienen dazu, die richtige Strecke rauszusuchen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, mit Metadaten kann man ganz viel machen. Also sie können auch dazu dienen, müsste man korrekt dazusagen.

**Zeuge J. F.:** Haben wir dazu verwendet.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich denke, Sie haben gar nichts mit den Daten gemacht?

**Zeuge J. F.:** Wir haben die abgefragt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja klar. Aber Sie haben sie ja dann weitergeleitet in die Zentrale nach Pullach, heute nach Berlin. Da werden - - Also damals nach Pullach. Und was die da mit den Metadaten gemacht haben, damit hatten Sie ja nichts zu tun.

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was meinen Sie denn, was die da mit den Metadaten gemacht haben?

**Zeuge J. F.:** Da müssen Sie diesen Bereich fragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge J. F.:** Da müssen Sie diesen Bereich fragen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber da muss es doch Besprechungen gegeben haben und so. Gerade wegen der Streckenauswahl muss doch irgendwie - -

**Zeuge J. F.:** Die Streckenauswahl ist Aufgabe, Auftrag der Außenstelle.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also die nehmen Sie vor?

**Zeuge J. F.:** Das nehmen wir vor.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also Sie können nicht sagen, in welchem Umfang Daten gespeichert wurden?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat es mal Abstimmungsrunden mit Mitgliedern ausländischer Nachrichtendienste gegeben über die Datenerfassungen, die bei Ihnen gemacht wurden?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren immer nur BND-Leute?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind Sie über die Aktion, die Operation „Glo“ insgesamt mal informiert worden: Hintergründe, strategisches Ziel, was machen wir da eigentlich?

**Zeuge J. F.:** Gerne nichtöffentlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also schon den Umstand, dass Sie darüber geredet haben, wollen Sie im Nichtöffentlichen beantworten, oder? - Also ich habe ja noch nicht gefragt, was da besprochen wurde.

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Sollen wir das in der nächsten Runde vertiefen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Dann kommen wir jetzt zur Fraktion der CDU/CSU. Herr Kollege Kiesewetter.

**Roderich Kiesewetter** (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Zeuge, ich habe zwei Fragen. Zum einem zum Projekt selbst: Gab es



## Nur zur dienstlichen Verwendung

oder gibt es ein Nachfolgeprojekt zu dem benannten Projekt „Glo“?

**Zeuge J. F.:** Gerne auch das nichtöffentlich.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Zweite Frage: Sie haben vorhin angesprochen, dass es fünf Außenstellen in der Fernmeldeaufklärung gab. Hat sich mehr als nur Ihre Außenstelle mit dem Projekt beschäftigt?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Danke schön. - Wir haben in öffentlicher Sitzung keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Damit kommen wir zur zweiten Fragerunde, bei der wieder die Fraktion Die Linke beginnt. Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Herr Zeuge, Sie müssen mir jetzt mal einen Widerspruch auflösen, der sich bei mir gerade aufgedrängt hat. Sie haben gesagt, Streckenauswahl war Aufgabe der Außenstelle.

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Zur Streckenauswahl benötigte man die Metadaten?

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Aber Sie haben selbst die Metadaten nicht verarbeitet?

**Zeuge J. F.:** Was verstehen Sie unter „verarbeitet“?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, dann nehmen wir den Datenverarbeitungsbegriff.

**Zeuge J. F.:** Wir haben die aufbereitet. Dann sind sie schon verarbeitet?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, genau.

**Zeuge J. F.:** Dann haben wir sie verarbeitet, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Deswegen muss man doch korrigieren, dass auch Metadaten in dieser Außenstelle verarbeitet wurden.

**Zeuge J. F.:** Verarbeitet ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Weil vorhin klang es so: Es wird alles abgeleitet, und wir haben sie selbst gar nicht verarbeitet.

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also wurden auch Metadaten verarbeitet in der Außenstelle.

**Zeuge J. F.:** Verarbeitet ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - Und zu diesem Zweck, wie lange hat man diese Metadaten vorgehalten in der Außenstelle?

**Zeuge J. F.:** Bis Sie Ihr Ergebnis haben. Sie machen eine Abfrage, und dann kriegen Sie das Ergebnis: Soundso viel Prozent der Verkehre gehen in diese Region, in diese Region, in diese Region. - Das war's. Und dann wird nur das Ergebnis aufgehoben. Das ist aber ein Momentbild. Das kann morgen wieder ganz anders ausschauen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Sagt Ihnen der Begriff „Umweltdatenbank“ etwas?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie nie gehört. - Hatten Sie mal in Ihrer Funktion als Dienststellenleiter Kontakt zur Bundesnetzagentur?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Zum BSI?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Inwieweit waren Sie mit dem Einsatz von technischen Anlagen auch befasst?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge J. F.:** Können Sie das ein bisschen konkretisieren?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Wenn eine technische Anlage implementiert werden sollte, wurde dieser Vorgang Ihnen vorgelegt?

**Zeuge J. F.:** In welchem Rahmen meinen Sie das?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ich meine das im Rahmen Ihrer Fachaufsicht, die Sie als Dienststellenleiter haben. Also, es wird etwas in meiner Dienststelle verbaut. Und da gehört es, glaube ich, dazu, dass der Dienststellenleiter sich fragt: Wo kommt das her, was soll das machen, und entspricht das den rechtlichen Grundlagen?

**Zeuge J. F.:** Ja, also wenn Sie in dem Rahmen das sehen, ja. Das ist mir bekannt.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Und haben Sie sich denn auch jeweils vergewissert, dass die Geräte entsprechend BSI-zertifiziert sind, dass das Einvernehmen der Bundesnetzagentur zu den Gerätschaften vorliegt?

**Zeuge J. F.:** War bei uns - - Also, wenn es notwendig war, ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Inwieweit war das bei dem Projekt „Glo“ gegeben? Können Sie sich daran erinnern?

**Zeuge J. F.:** Gerne nichtöffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie sich daran erinnern? - Ich meine, das könnten Sie mir jetzt schon mal beantworten. Dann brauche ich nachher nicht mehr danach zu fragen.

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Gut. - Waren Sie am Abgriffsort auch beim Provider?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Persönlich nie. - Hatten Sie Kontakt zum Provider?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Haben Sie Kenntnis zur rechtlichen Grundlage der Operation „Glo“, also zu möglichen Verträgen oder - -

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Können Sie die rechtliche Grundlage beschreiben?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Das ist ein Problem. Also, wenn ich - ich sage jetzt mal - sozusagen Sicherheitsbehörde bin, befugt für Grundrechtseingriffe - - Ich nehme jetzt mal zum Beispiel die Polizei. Ich bin auf der Straße, und ich bekomme einen Platzverweis. Dann kann ich den Beamten fragen: „Nenn mir bitte die Rechtsgrundlage“, und er muss mir Auskunft geben und sagen - zum Beispiel -: § 18 Thüringer Polizeiaufgabengesetz. - So. Sie greifen auch in Grundrechte ein in herausgehobener Position als Dienststellenleiter. Da werden Kommunikationsdaten erfasst, die besonders grundrechtlich geschützt sind. Und da müssen Sie doch die Rechtsgrundlage wissen, zum Beispiel - -

**Zeuge J. F.:** Ich kann Ihnen gerne nachher in der nichtöffentlichen Sitzung das genauer erläutern. Dann wird sich die Frage wahrscheinlich erübrigen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Vielleicht machen wir es mal andersrum: War die Grundlage - - Waren das Ausland-Ausland-Verkehre?

**Zeuge J. F.:** Ja, ausschließlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ausschließlich. - Gab es dafür einen Vertrag mit dem Provider?

**Zeuge J. F.:** Gerne nichtöffentlich.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Inwieweit dürfen wir denn hier als sozusagen Akteure der parlamentarischen Kontrolle über so etwas, ob es zu diesen Grundrechtseingriffen vertragliche Bindungen gab, nur in nichtöffentlicher Sitzung



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sprechen? - Wir haben das zu „Eikonale“ wirklich sogar mit den Unterzeichnern des Vertrages hier diskutiert. Ich verstehe das wirklich langsam nicht mehr. Wir hatten hier den Vertreter der - - Das ist wirklich nicht nachvollziehbar. Ich frage, ob es einen Vertrag gab, einen privatrechtlichen Vertrag, und ich finde, diese Frage kann hier beantwortet werden.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herr Wolff.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich habe es vorhin schon mal gesagt, dass ich das gerne später darlegen würde, was die Differenzierung ist.

(Hans-Christian Ströbele  
(BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Aber geheim!)

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay?

**Martina Renner (DIE LINKE):** Also, wenn die Differenzierung sich nachher so darstellt, dass dieses ganze Konstrukt hier noch viel wackeliger ist als bei „Eikonale“, dann werden wir das noch mal in anderer Form dann irgendwie öffentlich gegebenenfalls mit einem Vertreter des Providers hier durchdeklinieren müssen. Das sage ich schon mal. Also das hilft jetzt nichts, wenn wir das jetzt in die nichtöffentliche Sitzung schieben.

(Christian Flisek (SPD): Ich würde sagen, wir warten mal ab!)

- Gut.

Nein, also ich erkenne den Grund nicht, warum wir bei der einen Operation, beim kabelgestützten Abgriff mit einem US-amerikanischen Dienst, über die Vertragsgrundlage sprechen können und hier können wir es nicht. Also, das ist mir wirklich nicht zugänglich.

**RD Philipp Wolff (BK):** Ich will aber auch noch mal darauf hinweisen, dass der Vertrag an sich auch eingestuft war. Wie sich das entwickelt hat bei „Eikonale“, da können wir auch gerne drüber diskutieren. Das ist auch ein komplexer Prozess, wie sich eine eigentlich eingestufte Sitzung in eine öffentliche entwickelt. Aber wie gesagt: Ich

würde es ganz gerne darlegen, warum inhaltlich hier eine Differenzierung geboten ist, und das würde ich gerne vor der eingestuften Sitzung machen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Okay.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ich glaube, wir sollten es so machen, weil wir irgendwie sonst nicht weiterkommen.

**Martina Renner (DIE LINKE):** Ja, ich höre jetzt erst mal auf an der Stelle, und wir machen die Runde weiter.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. Gut. - Dann kommen wir zur nächsten Fraktion. Etwas von der CDU/CSU in öffentlicher Sitzung?

**Roderich Kiesewetter (CDU/CSU):** Wir haben in öffentlicher Sitzung keine Fragen mehr. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Herzlichen Dank. - Dann sind wir bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Ströbele.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke, Herr Vorsitzender. - Ich will es noch mal versuchen jetzt auch mit dem Vertrag, den Sie nicht benennen wollen. Liegt der Unterschied zwischen „Eikonale“ und „Glo“ darin, dass bei „Eikonale“ der Kooperationspartner die NSA ist und bei „Glo“ die CIA ist und dass bei „Eikonale“ der Partner, der Provider, Telekom ist und bei „Glo“ MCI, eine US-Firma?

**Zeuge J. F.:** Darf ich öffentlich nicht beantworten.

**Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber hat das - - Also, Sie merken, worauf ich hinauswill: Das eine ist was Ausländisches, das andere ist zwar auch was Ausländisches zum Teil, aber zum anderen Teil offenbar ein anderer Partnerdienst, der vielleicht weniger empfindlich ist oder - - Keine Ahnung.

**Zeuge J. F.:** Ich kann dazu öffentlich keine Auskunft geben.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie nichts sagen. - Dann habe ich noch mal eine Frage zu diesem „anlasslos“. Das haben Sie ja von sich selbst gebracht ganz am Anfang und hört sich tatsächlich so an, als wenn Sie damit all das, was in den Medien steht, vom Tisch wischen wollen und sagen: war nicht anlasslos und keine Massenüberwachung. - Dann biete ich mal einen anderen Begriff an, vielleicht nicht „anlasslos“, aber „verdachtslos“, um das ein bisschen konkreter zu machen, weil der Unterschied besteht. Einen Anlass wird es wahrscheinlich immer geben, irgendeinen Anlass, mindestens den Anlass, dass Ihnen Ihr Vorgesetzter sagt: „Mach das mal“ oder so; ist ja auch ein Anlass. Aber „verdachtslos“ würde ja heißen, ohne dass im Einzelfall ein Grund dafür da ist, also ein Minimalverdacht oder ein größerer Verdacht oder irgendwas in dieser Richtung. Würden Sie das auch so sehen, und würden Sie dann immer noch sagen, das war nicht verdachtslos?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hatten nicht immer einen konkreten Verdacht?

**Zeuge J. F.:** Genau. Sie kriegen eine ganz konkrete Aufklärungsforderung. In dieser konkreten Aufklärungsforderung steht beispielsweise drin: Diese Telefonnummer, das ist die und die Person, im Verdacht stehend, zur Terrororganisation A, B, C dazugehören.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das geht nur bei Einzelübermittlungen, also bei einzelleitungsgebundenen Übermittlungen, nicht bei Paketen oder Ähnlichem?

**Zeuge J. F.:** Das war - - Ich kann nur das sagen: Zu dem Zeitpunkt, wo ich in dieser Dienststelle war, so lief das damals.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben dann versucht, das rauszufinden nach Name oder Telefonnummer oder sonst irgendeinem Einzelmerkmal?

**Zeuge J. F.:** Nach mehreren Merkmalen, möglichst nach mehreren, damit Sie sogenannte Filterkaskaden aufbauen können, -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge J. F.:** - damit eben nur das an Daten erfasst wird, was zu diesem Auftrag gehört.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, was eine G-10-Anordnung ist?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Lag so was vor?

**Zeuge J. F.:** Für was?

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für das Ausfiltern von einzelnen Daten.

**Zeuge J. F.:** In der - - Meinen Sie das jetzt in Bezug auf die Operation „Glo“ oder in Bezug - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Glo“.

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir reden jetzt erst mal über „Glo“. „Eikonol“ hatten wir schon. Oder wissen Sie auch was zu „Eikonol“?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, dann geht es um „Glo“.

**Zeuge J. F.:** Andere Außenstelle gewesen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also keine G-10-Anordnung?

**Zeuge J. F.:** Nein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das mal erwogen worden, ob man das braucht oder nicht?

**Zeuge J. F.:** Das weiß ich nicht.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hätten man es denn Ihrer Meinung nach gebraucht?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum nicht?

**Zeuge J. F.:** Es war Ausland-Ausland.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei Ausland-Ausland braucht man das gar nicht?

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn da jetzt doch dabei ein Grundrechtsträger war, also irgendein deutscher Bezug, ein deutscher Staatsbürger auf der einen oder anderen Seite?

**Zeuge J. F.:** Dafür gibt es das G-10-Filter. Hat das unterdrückt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War das so ein Filter wie bei „Eikon“?

**Zeuge J. F.:** Nein, es war ein - - wobei ich nicht hundertprozentig weiß, wie es bei „Eikon“ aussah. Aber wir hatten damals für leitungsvermittelte Verkehre ein sehr ausgereiftes Filter, das schon über ein paar Jahre in der Satellitentechnik Anwendung gefunden hat. Und das wurde genau wie jede andere Erfassung auch behandelt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie gingen davon aus, das funktioniert?

**Zeuge J. F.:** Das wurde überprüft.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat das mal jemand geprüft?

**Zeuge J. F.:** Jawohl.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer denn?

**Zeuge J. F.:** Meine Mitarbeiter.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ihr Mitarbeiter? Wie, extra für das Unternehmen „Glo“?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Das heißt, er hat das nachher noch mal nachsortiert, oder wie hat er das geprüft?

**Zeuge J. F.:** Gerne nichtöffentlich. Jetzt kommen wir langsam in den Bereich, wo es für mich schwierig wird.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, wer das war, also vielleicht einen Buchstaben oder so was?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mit den Mitarbeitern des Bundesnachrichtendienstes, die direkt bei dem Sitz des Providers tätig waren, Kontakt gehabt, oder gehörten die bei Ihnen dazu?

**Zeuge J. F.:** Gehörte nicht zu mir. Mit dem Herrn W. K. hatte ich Kontakt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit dem hatten Sie Kontakt? Und ein anderer nicht?

**Zeuge J. F.:** Zwei, drei andere Mitarbeiter von ihm.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Wissen Sie, was die da gemacht haben?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was?

**Zeuge J. F.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nichtöffentlich. Warum ist das nicht-öffentlich? Das betrifft doch jetzt nur die Tätigkeit des BND.

**Zeuge J. F.:** Nein, Sie haben ganz konkret nach „Glo“ gefragt.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge J. F.:** Sie haben ganz konkret nach der Operation „Glo“ gefragt. Ich hatte es ja vorher - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, klar, natürlich, jetzt nicht allgemein BND, sondern ganz konkret. Ja, und - - Aber ich frage ja jetzt nach diesen Mitarbeitern. Ich will ja jetzt nichts über den Provider wissen und auch nichts über andere ausländische Dienste oder Ähnliches. Also das sagen Sie nicht?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagen Sie hier nicht. - Waren Sie bei der Entwicklung dieses Projektes „Glo“ beteiligt, -

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - oder sind Sie dann irgendwann nur mit dem Vollzug befasst gewesen?

**Zeuge J. F.:** Nun muss man unterscheiden zwischen der reinen Operation, der erste Teil - das hat ein anderer Bereich gemacht -, und dem Betrieb; das war unsere Aufgabe.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was war der erste Teil dann?

**Zeuge J. F.:** Nichtöffentlich.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie?

**Zeuge J. F.:** Zugang zu bekommen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei Ihnen?

**Zeuge J. F.:** Das ist nicht - -

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die waren auch bei Ihnen oder waren woanders?

**Zeuge J. F.:** Nein, woanders.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, die haben irgendwie die Vorkehrung getroffen, dass Sie die Daten kriegen, um das mal allgemein zu sagen?

**Zeuge J. F.:** Genau.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

**Zeuge J. F.:** Ist ein anderer Bereich gewesen.

**Hans-Christian Ströbele** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich keine Fragen mehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Eigentlich ist jetzt punktgenau die Zeit um. Aber ich kann ja mal fragen: Gibt es von den anderen Fraktionen noch Fragen in öffentlicher Sitzung? - Dann Frau Kollegin Renner.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ich hatte ja schon nach dem BSI und der Bundesnetzagentur gefragt, und dann bleibt noch übrig die Frage: War der oder die behördliche Datenschutzbeauftragte des BND mal bei Ihnen zu Besuch in der Außenstelle?

**Zeuge J. F.:** Des BND?

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge J. F.:** erinnere ich mich nicht.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wenn sie nicht oder er nicht vor Ort war, wie sah die Zusammenarbeit mit dem behördlichen Datenschutzbeauftragten aus?

**Zeuge J. F.:** Wir mussten jedes Jahr sämtliche Datenbanken melden, wo personenbezogene Daten gespeichert wurden.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Sagt Ihnen der Begriff „Dateianordnung“ etwas?

**Zeuge J. F.:** Richtig, ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und zu den Datenbanken, die bei Ihnen verwandt wurden, gab es jeweils Dateianordnungen?

**Zeuge J. F.:** Zu einigen. Deswegen haben wir die auch gemeldet.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Wurde bei Ihnen VERAS eingesetzt?

**Zeuge J. F.:** VERAS? 2000. Ja.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Gab es dazu eine Dateianordnung?

**Zeuge J. F.:** Bin ich überfragt. War nicht mein System, kam nicht von uns. Das haben wir bekommen. Und ob es dann eine Anordnung gab? - Bin ich überfragt.

**Martina Renner** (DIE LINKE): MIRA4 wurde bei Ihnen eingesetzt?

**Zeuge J. F.:** Bitte?

**Martina Renner** (DIE LINKE): MIRA4?

**Zeuge J. F.:** MIRA4? - Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): INBE? HOMER?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Und wie sieht es mit der Software XKeyscore aus? Wurde die bei Ihnen benutzt?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Nicht?

**Zeuge J. F.:** Nein.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Ui!

**Zeuge J. F.:** Ich rede von dem Zeitraum 2002 bis 2006. Danach kann ich es nicht sagen.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Das müssen wir dann gegebenenfalls nachher noch mal -

**Zeuge J. F.:** Gerne.

**Martina Renner** (DIE LINKE): - in eingestufte Sitzung diskutieren.

Also, Sie haben die Dateien gemeldet, die Sie benutzen. Gab es denn mal Rückflüsse von der behördlichen Datenschutzbeauftragten oder dem behördlichen Datenschutzbeauftragten, dass Sie an der ein oder anderen Stelle Veränderungen vornehmen müssen? Also, gab es Kommunikation?

**Zeuge J. F.:** Kann ich mich nicht dran erinnern.

**Martina Renner** (DIE LINKE): Okay. - Dann hätte ich jetzt erst mal in öffentlicher Sitzung auch keine weiteren Fragen mehr.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Okay. - Wenn es jetzt von den anderen Fraktionen keine Fragen mehr gibt, dann würde ich an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen übergeben, an den Kollegen von Notz.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Noch mal anschließend an diese Frage der Einrichtungsanordnungen. Sie haben ja gesagt, es gab mehrere Datenbanken. Wie viele gab es denn?

**Zeuge J. F.:** Das weiß ich nicht mehr.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine ungefähre Idee? Gab es 20 oder 2 000?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge J. F.:** Nein, wenige.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenige?

**Zeuge J. F.:** Ja. Aber ich kann es Ihnen jetzt nicht mehr genau sagen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also ein niedriger zweistelliger - -

**Zeuge J. F.:** Ja, niedriger zwei- -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und für wie viele davon - -

**Zeuge J. F.:** Nein, nicht mal zweistellig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hm?

**Zeuge J. F.:** Einstellig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Einstellig. Eher sieben, acht so?

**Zeuge J. F.:** Ich weiß es wirklich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will Sie nicht festlegen - -

**Zeuge J. F.:** Aber es waren auf jeden Fall nicht - -

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hm?

**Zeuge J. F.:** Es waren auf jeden Fall nicht sehr viele.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Mich interessiert, für wie viele es Errichtungsanordnungen gab.

**Zeuge J. F.:** Errichtungsanordnungen? Was ist das?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dateianordnungen, also - -

**Zeuge J. F.:** Dateianordnungen?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Wie viele liefen sozusagen nach einem geordneten legalen Verfahren? Weil das ist ja - - Dass es so eine Anordnung gibt, ist die Voraussetzung dafür, dass man so eine -

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Datei fahren kann.

**Zeuge J. F.:** Müsste ich in den Unterlagen nachschauen. Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für die Hälfte?

**Zeuge J. F.:** Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auf jeden Fall nicht für alle?

**Zeuge J. F.:** Nicht für alle.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und warum nicht für alle?

**Zeuge J. F.:** Wir hatten das gemeldet. Das ist ein Anordnungsverfahren.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Hauptstelle hatte gesagt: „Mach mal trotzdem!“? - Also, Sie müssten ja im Grunde als Behördenleiter sagen: Wir brauchen doch dafür irgendwie eine Anordnung.

**Zeuge J. F.:** Ja, natürlich.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann haben die gesagt: „Nein, nein, lass mal!“?

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und jetzt ist ja - - Ich war noch nie in Rheinhausen, aber das ist ja irgendwie auch so ein Grenzgebiet. Und jetzt bei der Fernmeldeaufklärung denkt man ja automatisch immer an



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Afghanistan und den Nahen Osten. Gab es auch Aufklärungsziele in Europa?

**Zeuge J. F.:** In Europa? Unser Aufklärungsziel war, wie Sie es gerade gesagt haben.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie ich es gerade gesagt habe.

**Zeuge J. F.:** Das war der Schwerpunkt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehr gut. - Jetzt haben Sie vorhin gesagt, Sie haben Metadaten auch zur Streckenauswahl verwendet.

**Zeuge J. F.:** Ja.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie haben Sie denn diese Metadaten - - Also, die können dann ja noch nicht durch die Selektoren gelaufen sein, wenn man die zur Streckenauswahl verwendet. Die müssen ja vor den Selektoren irgendwie - -

**Zeuge J. F.:** Richtig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie da - -

**Zeuge J. F.:** Das heißt, die erste Auswahl ist natürlich, zu schauen - wir reden jetzt hier nicht von einem Kabel, wir reden von Satellit -: Auf welchem Satellit bin ich? - Das ist die allererste große Auswahl.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeuge J. F.:** Das heißt, ein Satellit hat einen bestimmten Abstrahlbereich auf der Erde, und nur zu diesem Land gibt es natürlich dann Verbindungen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, aber Sie - -

**Zeuge J. F.:** Und dort suchen Sie nach bestimmten Signalisierungskanälen.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge J. F.:** Und in diese können Sie dann reinschauen, und dann sehen Sie: Okay, in dieser Ausleuchtzone - das ist eine große Region -, da geht es dann in folgende Länder. - Und dann haben Sie praktisch die Auswahl: Sind Sie am Richtigen oder nicht?

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Ziehe ich sozusagen - - Okay. Und dann kann man danach nachsteuern, -

**Zeuge J. F.:** Genau.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ob man überhaupt andere Strecken auswählen muss, um das zu bekommen, was man sucht?

**Zeuge J. F.:** Genau. Da findet noch keine Erfassung statt bis zu dem Zeitpunkt.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wie macht man das? Macht man das - - Also, jetzt weiß ich nicht, ob ich das durcheinanderbringe. Am Satelliten - - Also, ich habe jetzt gelernt als untechnischer Mensch, dass man Snapshots machen kann. Kann man das nur bei Leitungen machen? Wahrscheinlich, oder?

**Zeuge J. F.:** Das können sie auch bei Satelliten. Nur da ist es nicht notwendig.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge J. F.:** Nicht notwendigerweise.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da kann man sich die Sachen anders angucken sozusagen vorher?

**Zeuge J. F.:** Genau. Das ist alles viel kleiner, viel überschaubarer.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, dass bei anderen Außenstellen, die mit Fernmeldeaufklärung betraut waren,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

auch andere Regionen, vielleicht außerhalb des Nahen Ostens und Afghanistans, betroffen waren?

**Zeuge J. F.:** Müssen Sie nicht mich fragen. Weiß ich nicht.

**Dr. Konstantin von Notz** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie nichts drüber. - Dann habe ich in öffentlicher Sitzung keine weiteren Fragen, der Kollege Ströbele auch nicht. Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Patrick Sensburg:** Ganz herzlichen Dank. - Ich gucke jetzt mal in die Runde. Gibt es noch Fraktionen, die Fragen an den Zeugen in öffentlicher Sitzung haben? - Ich sehe, das ist nicht der Fall.

Wenn es keine weiteren Fragen mehr gibt, die in öffentlicher Sitzung beantwortet werden können, müssen wir auch hier - wie eben - einen Beschluss fassen, um die Öffentlichkeit auszuschließen.

Ich schlage folgenden Beschluss vor:

Für die weitere Vernehmung des Zeugen J. F. am heutigen Tag wird die Öffentlichkeit gemäß § 14 Absatz 1 Nummer 4 des Untersuchungsausschussgesetzes ausgeschlossen, weil besondere Gründe des Wohls des Bundes entgegenstehen.

Wer dafür ist, diesen Beschluss so zu fassen, den bitte ich um das Handzeichen. - Herzlichen Dank. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Ich sehe: damit einstimmig beschlossen.

Herr F., Ihre nichtöffentliche Vernehmung wird nach der nichtöffentlichen Vernehmung von Herrn W. K. erfolgen. Ich bitte Sie, sich so lange bereitzuhalten, dass das auch übergangslos erfolgen kann.

Die öffentliche Sitzung ist damit an dieser Stelle geschlossen. Ich bedanke mich ganz herzlich für die Teilnahme der Presse, der Öffentlichkeit und die gute Berichterstattung, wünsche allen noch einen schönen Tag, die jetzt gehen, und uns allen weiterhin gutes Gelingen. Bis gleich! Ich denke,

circa - jetzt muss ich mal auf die Uhr gucken - Viertel nach geht es weiter.

(Schluss des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung,  
Öffentlich: 15.47 Uhr -  
Folgt Sitzungsteil Zeugen-  
vernehmung, Geheim)